

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

6/2008

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Bericht über Bienenforschung am ZBF
- Königinnenzucht
- Wildbienenhotel für die Armee
- Honig für kranke Soldaten: Erinnerungen an 1918



Diese Pfingstrose
(*Paeonia officinalis*)
besitzt eine nicht nur
für die Bienen sehr
attraktive Blüte.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Der Honig – ein wertvolles Produkt

Für 1 kg Honig sammeln die Bienen in 100000 Ausflügen 3 kg Nektar. Dabei fliegen sie 150 Millionen Blüten an und legen eine Distanz von 100000 km zurück. Dies entspricht einer 2,5-fachen Erdumrundung.

Dies ist eine der Aufgaben, welche die Bienen für die Natur und für uns Imker leisten.

Uns bleibt die schöne Aufgabe, den unverfälschten und sauberen Honig zu schleudern.

Benützen Sie die Schleuder, die Ihnen am besten zusagt.

Achten Sie darauf, dass sie rostfrei (INOX) und einfach zu reinigen ist. Ob der Antrieb von Hand erfolgt oder mit dem Super-Mediamotor, der nur 70W/Std. benötigt, entscheiden Sie.



Alle Schleudern mit einem Durchmesser von mehr als 50 cm sind mit den praktischen Transportgriffen ausgestattet.

Bei BIENEN-MEIER finden Sie 18 verschiedene Varianten und dies bereits ab CHF 689.–

3 Exemplare:

NIBBIO-Schleuder mit 3-teiligem Tangential-Korb



UNIVERSAL-Schleuder mit 12-teiligem Radial-Wabenkorb



MEIER-Schleuder mit 16-teiligem Radial-Wabenkorb



Ein Produkt mit grossem Wert sorgfältig geschleudert.

Dies ist unser Honig, den wir stolz unseren Freunden anbieten.



Fahrbachweg 1
CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50
Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch
info@bienen-meier.ch



Stahlermatten 6
CH-6146 Grossdietwil
Tel. 062 917 51 10, Fax 062 917 51 11
www.biovet.ch, info@biovet.ch

Natürliche Varroabekämpfung



THYMOVAR®
Tierarzneimittel
gegen die Varroa mit Thymol



FAM-Dispenser
Varroabekämpfung mit Ameisensäure



THYMOVAR® & FAM-Dispenser

Vor Anwendung Gebrauchsanleitung lesen.



Bei all den Negativmeldungen sich als Imker nicht entmutigen lassen!

Liebe Imkerinnen, liebe Imker



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Zum ersten Mal ist Streptomycin in der Schweiz gegen Feuerbrand eingesetzt worden. Das Aprilwetter hatte uns noch hoffen lassen, dass auf diese unselige Behandlung verzichtet werden könnte. Mit dem sommerlichen Wetter anfangs Mai musste diese Hoffnung aber bald der Realität Platz machen. In vielen Kantonen wurde der Einsatz bewilligt. Aber nicht überall, wo die Bewilligung vorlag, wurde das Antibiotikum auch gespritzt. Viele Obstbauern verzichteten freiwillig darauf, wohl wissend, dass beim Ausbruch von Feuerbrand die Bäume gerodet werden müssen. Sie taten dies aus ökologischen Überlegungen oder – und das rechnen wir ihnen ganz hoch an – aus Rücksichtnahme auf die Imker. Wenn Streptomycin eingesetzt wurde, so wurden die Richtlinien meistens eingehalten. Aber eben nicht überall! Es wurden Fälle bekannt, wo die Spritzung tagsüber während des Bienenfluges erfolgte. Oder die Kommunikation mit den Imkern funktionierte nicht oder nur ungenügend. Unrühmliches ist auch aus unseren eigenen Reihen bekannt geworden. Da wurde der Versuch unternommen, ein Qualitätslabel «streptomycinfrei» einzuführen. Einige Imker wollten sich offenbar einen Verkaufsvorteil für ihren Honig auf dem Rücken derjenigen Kollegen verschaffen, welche einem Streptomycineinsatz in ihrer Umgebung nicht ausweichen können. Damit suggerieren sie dem Kunden, dass Honig aus Gebieten mit Streptomycineinsatz mit Antibiotika belastet sei. Dies ist natürlich eine völlig unhaltbare Aussage.

Die Streptomycingeschichte ist noch lange nicht zu Ende. Jetzt muss aufgrund der Honiganalysen festgestellt werden, wie gross das Problem ist. Wir müssen schnell die Lehren für einen allfälligen weiteren Einsatz in den kommenden Jahren ziehen.

Völkersterben und Sauerbrut sind keine biblischen Plagen.

Gleichzeitig mit der Freigabe von Streptomycin explodieren dieses Jahr wiederum die Fälle von Sauerbrut und im Badischen Rheintal wird von Bienensterben als mögliche Folge des Pflanzenschutzmittels Clothianidin gegen den Maiswurzelbohrer berichtet.

Sollen wir uns als Imker, als Imkerin bei all diesen Negativmeldungen entmutigen lassen? «Völkersterben und Sauerbrut sind keine biblischen Plagen», wie sich einer meiner Zentralvorstandskollegen kürzlich ausdrückte. Es gibt hierzulande nach wie vor viel zu viele Imker, welche es mit Sauberkeit und dem Einhalten der Richtlinien nicht so genau nehmen. In dieser Ausgabe veröffentlichen wir einige Bilder, stellvertretend für andere. Dass es sich dabei offenbar um einen Anhänger handelt, welcher für die Beschickung einer Belegstation mit Drohnenvölkern bestimmt ist, macht alles noch brisanter. Solche Imker gefährden ihre eigenen Völker. Das ist schlimm genug. Dass sie damit aber ganze Regionen in Gefahr bringen, ist nicht zu tolerieren. Dagegen müssen wir etwas unternehmen. Wir müssen zuerst mal in unseren eigenen Reihen Ordnung schaffen.

In praktisch allen Berufskategorien gelten heute Richtlinien für «gute Arbeitspraxis». Wann werden wir in der Schweiz «gute imkerliche Praxis» einführen? Wie gross muss der Leidensdruck noch werden, bis wir den schwarzen Schafen die Lizenz zum Imkern wegnehmen können?

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
131. Jahrgang • Nummer 6 • Juni 2008 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und
rätoromanischer Bienenfreunde
<http://www.vdrb.ch>

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76
E-Mail: manfred.birbaum@iposervice.ch

INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch
www.vdrb.ch/home.php?sn=sbz_inserenten

INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 50.– pro Jahr, inkl. Imkerkalender,
kollektiver Haftpflichtversicherung und VDRB-
Beitrag
Ausland: Euro 45.– pro Jahr

AUFLAGE

13 300 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,
jeweils zum Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2004 2005 2006 2007 2008

INHALT

FORSCHUNG	6
Schweizer Bienenforschung 2003–2007	6
ARBEITSKALENDER	12
Königinnenzucht	12
PRAXIS	16
Bienenhotel als «Kunst am Bau» – wie Behinderte Wildbienen helfen	16
Wirksamkeit von THYMOVAR 2007	19
FORUM	20
Eine ganz und gar unschöne Geschichte Kanton soll Imkerei vermehrt fördern	20
LESERBRIEFE	22
Pollen und Nektar gut – alles gut? Auch Imker machten ihre Erfahrungen mit eingeführten «Fremdlingen»	22
Positives Echo von bisherigen Beobachtungsstationsleitern Allgemeinplätze im Arbeitskalender und «Lesbarkeit» des apistischen Monatsberichtes	23
Thierry und die Bienenstiche	23
Frühstück in Thailand	24
Qualitätslabel «streptomycinfrei» oder Solidarität unter Imkern?	24
Spechtangriff auf Bienenkästen	24
Erneute Völkerverluste: Analyse nicht vollständig	25
Privates Imkereimuseum	25
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	26
Krisenjahr 1918: Erinnerungen an eine «schlechte alte Zeit»	26
Dornecker Imker beim «Frühlingsputz»	28
Buckfastimker im Odenwald	29
Zum Gedenken	30
Horwer Imker an Gewerbeausstellung	30
Imkertag in Basadingen – eine Institution	31
APISTISCHER MONATSBERICHT	32
Apistische Beobachtungen vom 15. April – 15. Mai 2008	32
Monatsdiagramme der Stationen	32
Jahreszeitliche Bienenweide	35
VERANSTALTUNGEN	36
Veranstaltungskalender	36
Öffentliche Veranstaltungen	37
2. OLMA Honig-Prämierung: Einladung zur Teilnahme	39
TIPPS UND TRICKS	40
Mittelstreifen in Apidea-Rähmchen einlöten	40
Honigrezept: Erdbeerdessert	40
MITTEILUNGEN	41
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	41
Aufruf des ZBF an alle Imker/-innen	41
Ausleihe von Bienen DVDs	42
Waben aus mit Viren infizierten Völkern weiterverwenden?	42
Konstellationskalender: Behandlungstage, Monat Juni 2008	42



FOTO: ZBF, AGROSCOPE ALP

**Versuchsbienenstand
des Zentrums für
Bienenforschung in
Bern Liebefeld.**



UNERWARTETER WESPENBESUCH ...

... verirrt sich in die Redaktionsstube. Auch tierische «Models» nehmen manchmal einiges auf sich, nur um in die Zeitung zu kommen!

Schweizer Bienenforschung 2003–2007

Bericht des Zentrums für Bienenforschung in Liebefeld, Agroscope Liebefeld-Posieux ALP, über Fortschritte, Themenschwerpunkte und laufende Projekte der Bienenforschung in der eben zu Ende gegangenen Vierjahresperiode der Landwirtschaftsforschung des Bundes.

PETER GALLMANN,
ZBF, AGROSCOPE
LIEBEFELD-POSIEUX
ALP, 3003 BERN

Die landwirtschaftliche Forschung wird in Perioden von vier Jahren geplant, und der Bund erteilt die entsprechenden Leistungsaufträge für diese Periode. Im Jahre 2007 ist ein derartiger Leistungsauftrag für die Bienenforschung abgelaufen. In der Periode 2003–2007 bestand der Leistungsauftrag aus drei generell gehaltenen Zielen, zu denen das Zentrum für Bienenforschung (ZBF) die Grundlagen liefern sollte:

1. Erhaltung gesunder und leistungsfähiger Bienenvölker in der Schweiz
2. Gesunde, sichere Bienenprodukte auf dem Markt
3. Belieferung unserer Kunden mit den erforderlichen Informationen

Es war eine bewegte Periode für unser Zentrum mit personellen Veränderungen und mit den sich bereits abzeichnenden Problemen bei der Sauerbrut. Zu Beginn der Forschungsperiode machte zudem die erste Welle von Winterverlusten Ziel Nr. 1 bereits zu einer grossen Herausforderung. Trotz und vielleicht auch aufgrund dieser Umstände hat diese Periode «Bienen-geschichte» geschrieben, indem sich in den vergangenen vier Jahren mit neuartiger Unterstützung durch Politik, Imkerschaft und Ämter vieles bewegen liess, was bisher unmöglich schien. In diesem Umfeld wurden folgende Grundlagen für wichtige Veränderungen gelegt:

Bienenanliegen und -forschung in der Öffentlichkeit grundlegend verankert

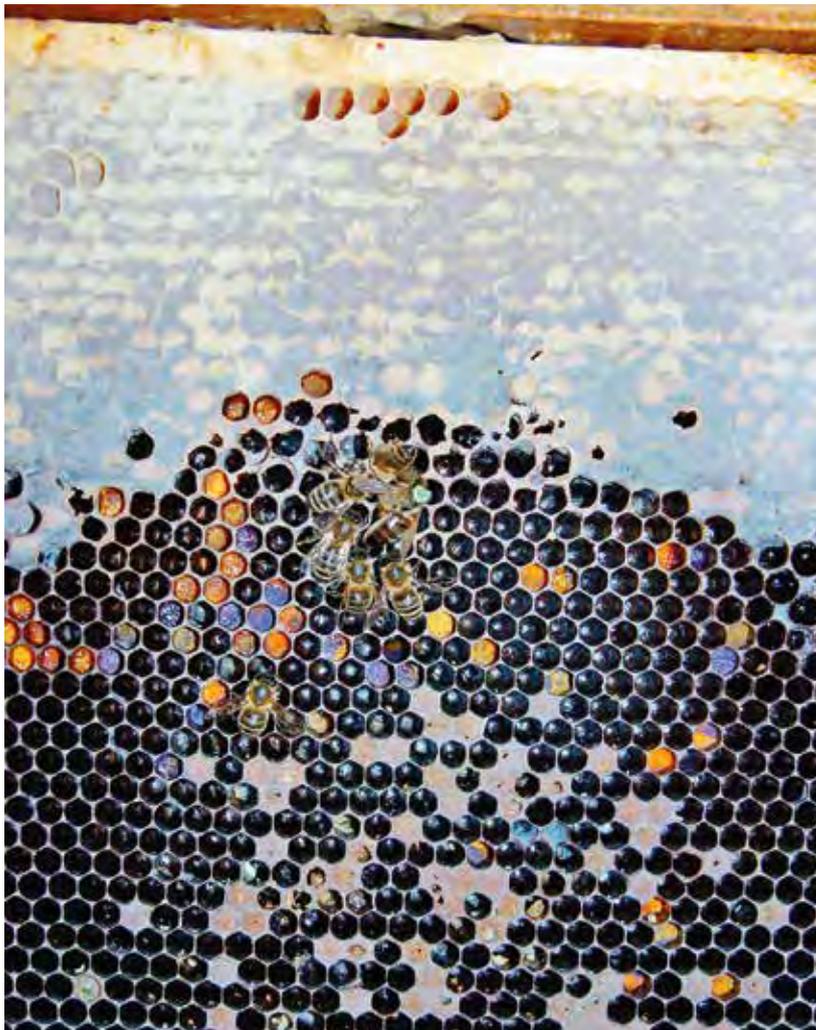
Das Jubiläum «100 Jahre Bienenforschung» wurde 2007 mit einem Symposium zur aktuellen Situation der Imkerei und Bienenforschung im Berner Kulturcasino mit rund 500 Teilnehmern feierlich begangen.¹ Ungewöhnliche Überwinterungsverluste, in den USA CCD (Colony Collapse Disorder) benannt, haben die Branche und damit auch die Forschung der letzten vier Jahre weit gehend geprägt. Diese Phänomene geben nach wie vor Rätsel auf und fanden grosses Echo in der Öffentlichkeit. Unser ZBF wurde in den Medien allein im Jahr 2007 rund 270-mal zitiert.

Grundlagen für Professionalisierung der Imkerei gelegt

Aufgrund der starken Medienpräsenz wurden die Anliegen der Bienen und der Imkerei von der Politik und den zuständigen Ämtern aufgenommen. Arbeitsgruppen wurden gebildet, und es werden tiefgreifende Veränderungen in der Branchenstruktur diskutiert. Eine professionelle Organisation zur Unterstützung der bisherigen im Miliz-System funktionierenden Imkerei ist bei den aktuellen und zukünftigen Problemen, die auf die Branche zukommen, notwendig.

Grundlagen für schlagkräftige Bienenforschung gelegt

Das ZBF koordiniert die weltweite Plattform zur Völkerverlustproblematik im Projekt «COLLOSS» (Prevention of Honeybee Colony Loss). Ob dieses Projekt sogar von der Europäischen Union gefördert wird, entscheidet sich in den nächsten Wochen. Ein Projekt «Bienenviren» zum Verhalten infizierter Winter-Bienen konnte mit Hilfe von Drittmitteln finanziert werden. Ein Projekt «pathogene (krankmachende) Mikroorganismen und Völkersterben»



FOTOS: ZBF, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP

Das so genannte «unerklärliche Völkersterben» führte zu kahlgeflogenen Bienenwaben.

wurde formuliert und dessen Finanzierung ebenfalls sichergestellt. Mehr als zehn weitere mögliche Faktoren bzw. Co-Faktoren für die Bienenverluste wurden diskutiert, widerlegt oder in die Reihe der haupt- und nebenverdächtigen Ursachen aufgenommen, welche im Rahmen von COLLOSS zu prüfen sind. Die Forschungskapazität konnte hierzu kurzfristig verstärkt werden.

Grundlagen für Bekämpfung der aktuellen Brutkrankheiten erarbeitet

Die früher einigermaßen gut kontrollierbare Sauerbrut hat sich epidemieartig ausgebreitet. Unseren Forschungslaboratorien ist es gelungen, neuartige Instrumente zur Diagnose, Früherkennung und Umgebungsüberwachung auf Basis molekular-genetischer Analytik zu entwickeln. Praxisversuche verliefen vielversprechend. Zusammen mit den Veterinärbehörden ist ein neuer Ansatz in der Bekämpfung in Erarbeitung.

AVB (Liebefelder Alternative Varroa Bekämpfung) als Grundlage für nachhaltige Imkerei verfeinert

Die Varroabekämpfung ist nach wie vor die grösste Herausforderung für die Imkerei. Effizienzsteigerung und Vereinfachung der Verfahren waren die Hauptziele der Forschung unter Berücksichtigung, dass die Bienen

vermutlich wegen der Übertragung von anderen pathogenen Erregern offensichtlich immer empfindlicher auf die Varroabelastung reagieren.

Grundlagen für nachhaltige Bekämpfung neuer Schädlinge: ein Beispiel

Der im südlichen Afrika heimische «Kleine Beutenkäfer» weitet sein Verbreitungsgebiet aus. Es muss damit gerechnet werden, dass trotz Importverbot für Bienen der Schädling in den nächsten Jahren die Bienenvölker in Europa befallen und dezimieren wird. Die Bestrebungen, in Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern eine Bekämpfungsstrategie zu erarbeiten, welche den Anliegen der Nachhaltigkeit und der Herstellung von qualitativ hochwertigen Bienenprodukten gerecht wird, laufen auf Hochtouren. Feldarbeiten zur Diagnose und Kontrolle sind in den USA durchgeführt worden. Je zwei Doktor- und Diplomarbeiten wurden erfolgreich abgeschlossen. Je eine weitere Diplom- und Doktorarbeit werden zurzeit über Drittmittel mitfinanziert.

Grundlagen für Anerkennung der gesundheitsfördernden Eigenschaften von Bienenprodukten

Unser Übersichtsartikel «Honey for Nutrition and Health» stiess international auf grosses Echo. National



Testanordnung zum Prüfen der Wirksamkeit und Bienenverträglichkeit eines möglichen Varroabekämpfungsmittels (hier Teebaumöl).

wurde das Wissen zur Apitherapie in einem ALP-Forum² zusammengefasst und an einem Kongress in Bern der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit ZBF-Unterstützung konnte der Schweizer Apitherapieverein gegründet werden, als Ansprechpartner für die Forschung sowie für Behörden und Ämter.

Grundlage für Qualität und Authentizität von Honig gelegt

Honig war wegen Rückständen im Schussfeld. Die Branche hat reagiert und 2006 zusammen mit dem ZBF ein umfassendes Qualitätsprogramm über die imkerliche Praxis, Honiggewinnung und Vermarktung erarbeitet. Das ZBF unterstützt das Programm mit Schulungen und Produktuntersuchungen. Hierzu wurde im Rahmen einer Dissertation die sehr effiziente Honiguntersuchung mit Infrarotspektroskopie entwickelt.

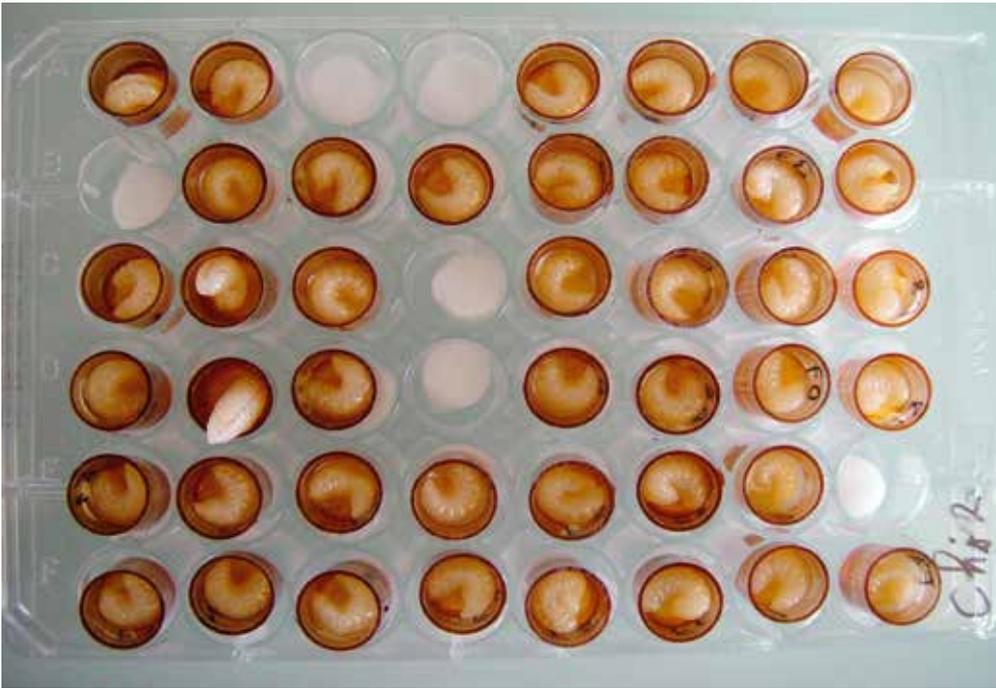
Grundlage für einen effizienten und aktuellen Wissenstransfer

Unsere wichtigsten Wissensvermittler, die Berater und Honigobleute sowie die kantonalen Inspektoren, können seit 2006 Kursunterlagen (Vorträge und Unterrichtsmaterial) direkt ab dem Member-Bereich unserer Homepage beziehen und in ihren eigenen Kursen einsetzen.

Neben diesen grundsätzlich erzielten Wirkungen sind auch viele interessante und wichtige Resultate aus einzelnen Forschungsprojekten erwähnenswert.

Für Versuche markiert das ZBF-Team Bienen mit einem Farbcode.





Larventest zur Erforschung von Brutkrankheiten

Schwerpunkt: Pathologie, Prävention

1. Die Hauptverdächtigen für die Völkerverluste sind unter anderem die Varroamilben, insbesondere im Zusammenwirken mit andern, unbekanntem Faktoren. Eine mögliche Hypothese lautet: **Varroa + X = Völkerverlust.** Erste Hinweise aus dem Projekt «Bienen-viren» zum Verhalten infizierter Winter-Bienen lassen die Vermutung X = Bienenvirus als eine realistische Option neben andern erscheinen. In abgestorbenen Völkern aus den Winterverlusten der Frühjahre 2003, 2004 und 2005 konnten wir regelmässig eine hohe Virenbelastung der Bienenvölker mit DWV (Deformed Wing Virus) und ABPV (Acute Bee Paralysis Virus) feststellen, welche in den Kontrollproben aus

gesunden und gut überwinterten Völkern fehlten oder nur sehr begrenzt vorkamen. Versuche zur Lebensdauer der Winterbienen mit unterschiedlichem Varroa- und Virendruck sind im Gange. Natürlich kommen auch andere Faktoren für X in Frage, beispielsweise Bakterien oder Nosema. Die wichtigsten Kandidaten müssen in der jetzt laufenden Forschungsperiode identifiziert und deren Rolle geklärt werden.

2. Varroa: Wir mussten feststellen, dass Bienenvölker heute eine weit geringere Anzahl Varroa ertragen als noch vor ein paar Jahren. Neben der Forschung nach den Ursachen ist für die Praxis die Verbesserung der Varroabekämpfung von hoher Wichtigkeit. Die Weiterentwicklung der AVB lief in Richtung Effizienzsteigerung und Vereinfachung der Verfahren. Im Vordergrund stand die Oxalsäure-Aerosol-Anwendung durch Ultraschall und die Optimierung bereits bekannter Verdampfungstechniken. Die angewandte Forschung ist hier auch weiterhin gefordert, da in absehbarer Zukunft auf die wiederkehrende Behandlung der Varroamilbe nicht verzichtet werden kann. Die langjährige Forschung für eine biologische Bekämpfung der Varroa musste, ohne dass eine konkrete Anwendung

entwickelt werden konnte, beendet werden. Eine Zusammenfassung der erzielten Forschungsergebnisse wurde in einer Übersichtsarbeit publiziert.³

3. Sauerbrut: Neu sind wir in der Lage, die Anzahl Sauerbruterreger (*Melissococcus plutonius*) auf den Bienen zu bestimmen. Damit konnte gezeigt werden, dass Bienenproben (Brutnestbienen) aussagekräftiger sind als Futter- oder Larvenproben. Dies eröffnet neue Möglichkeiten zur frühzeitigen Erkennung und schnellen Eindämmung der Infektion in einer befallenen Region. Es können nun auch die Schwachpunkte der Sanierung ermittelt und diese verbessert werden.⁴ Warum die Sauerbrut seit der Jahrtausendwende in der Schweizer Imkerei epidemieartig auftritt, kann man noch nicht erklären. Wir sind daran, die Virulenz unterschiedlicher Genotypen von *M. plutonius* zu prüfen. Das heisst, wir vermuten, dass die Virulenz dieses Bakteriums in Abhängigkeit von der Herkunftsregion zugenommen hat.

4. Faulbrut: Auf gleicher Basis wie bei der Sauerbrut konnte die Diagnostik der Amerikanischen Faulbrut im Rahmen einer Dissertation auf einen ähnlichen Entwicklungsstand gebracht werden. Die Verbreitung des Erregers (*Paenibacillus larvae*) im Bienenvolk ist nicht homogen. Die Ammenbienen, welche auch am intensivsten mit der Brut in Kontakt kommen, sind hauptsächlich infiziert. Diese repräsentieren am besten den Gesundheitszustand des Volkes.

5. Wachsmotten: Im Rahmen einer ETH-Diplomarbeit konnte mittels Laborversuchen festgestellt werden, welche Konzentrationen von Essigsäure, Ameisensäure und Thymol für die verschiedenen Stadien der Wachsmotte (*Galleria mellonella*) tödlich sind. Aufgrund dieser Resultate und weiterer Abklärungen im Felde soll die Wachsmottenbekämpfung optimiert werden.

Dauerthema Varroabekämpfung.





6. Zukünftige Schädlinge: Unsere Feldarbeit zur Diagnose und Kontrolle in den Vorkommensgebieten (USA, China, Australien und Afrika) haben unter anderem gezeigt, dass der Kleine Beutenkäfer und die parasitische Milbe *Tropilaelaps mercedesae* als gefährliche Überträger für die Verbreitung von Viren in Frage kommen. Der Kleine Beutenkäfer kann ebenfalls die Amerikanische Faulbrut übertragen. Da der Käfer über grössere Strecken selbst aktiv fliegen kann, sollte daher nach dessen Einfuhr die Bekämpfung der Faulbrut überdacht werden.

7. Nosema: Die Gattung *Nosema* ist nach neuesten taxonomischen Untersuchungen ein entomopathogener Pilz (Insekten befallender, krankmachender Pilz), der den Darm der Bienen befällt. Neben der seit langem etablierten Art *Nosema apis* scheint in den letzten Jahren auch die Art *Nosema ceranae* nach Europa eingeschleppt worden sein. Mögliche Unterschiede in der Virulenz zwischen diesen Arten und deren Rolle für die massiven Bienenverluste der letzten Jahre sind aber noch unklar. Wir werden in einer gemeinsam mit italienischen Kollegen betreuten Doktorarbeit die Rolle von mehrfachen Infektionen mit *Nosema* und Viren für Völkerverluste untersuchen.

8. Bienengesundheitsdienst: Im Rahmen der Arbeitsgruppen, die im Sinne der Motion von Nationalrätin Brigitta Gadiet Massnahmen zur Förderung der Bienenhaltung aufzeigen sollen, wurde zusammen mit den Veterinärbehörden und Inspektoren die Idee eines Bienengesundheitsdienstes skizziert.

Schwerpunkt: Betriebsweise Imkerei / Landwirtschaft

1. Asulam als Antibiotikaquelle entlarvt: Asulam wird in der Landwirtschaft gegen Sumpfpflättrigen Ampfer (*Rumex obtusifolius*), Wurmfarne (*Dryopteris spez.*) und Adlerfarne (*Pteridium aquilinum*) in Wiesen, Weiden und Obstlagen eingesetzt. Unerklärbare

Sulfonamidrückstände (Antibiotikum) in Honig konnten letztendlich als Abbauprodukte von Asulam identifiziert werden. Trotz unserer Intervention ist der Einsatz dieser Produkte immer noch zugelassen.

2. Sonnenblumenkulturen wurden als mögliche Ursache für Völkerschwäche verdächtigt. Insbesondere im Zusammenhang mit Saatgutbeizung im Ausland kamen sie unter Beschuss der Imkerschaft. Aufgrund breit angelegter Versuche konnte Entwarnung gegeben werden. Die Sonnenblume entpuppte sich aber generell als relativ schlechte Trachtpflanze sowohl für Nektar wie für Pollen.

3. Die Homologation von Pflanzenschutzmitteln ist eine sehr wichtige Aufgabe zum Schutze der Bienen. Dazu wurden jedes Jahr gut 100 Zulassungsdossiers geprüft und geklärt, inwiefern ein neues Pflanzenschutzmittel eine Gefährdung für die Bienen darstellt. Diese Prüfung soll sicherstellen, dass bei korrekter Anwendung der Mittel Vergiftungen vermieden werden können. Im Falle von kritischen Substanzen müssen Anwendungsbeschränkungen vorgegeben werden.

4. Pollenversorgung der Honigbiene: Die Aufarbeitung dieser originellen, weit zurückliegenden

Untersuchungen löste international grosses Echo aus. Eine 6-teilige Artikelserie (SBZ 4/2007, SBZ 6/2007, SBZ 9/2007, SBZ 10/2007, SBZ 11/2007 und SBZ 12/2007) in den 3 Landessprachen brachte dieses alte, aber immer noch sehr aktuelle Wissen des ZBF auch unter die Schweizer Imkerei und Landwirtschaft.

5. Die Genetische Diversität der Honigbiene in der Schweiz wurde im Rahmen einer drittmittelfinanzierter Doktorarbeit in Zusammenarbeit mit der UNI Bern ermittelt. Die Zuchtpopulationen der Belegstellen wurden auf ihre Rassenzugehörigkeit und -vermischung geprüft. Es konnte trotz jahrzehntelanger Importe anderer Bienenrassen zum ersten Mal das reine Vorkommen der in der Schweiz einheimischen Dunklen Biene (*Apis mellifera mellifera*) bestätigt werden. Die Unterarten der Linie C, Carnicabiene (*A. m. carnica*) und Italienerbiene (*A. m. ligustica*) sind die in Europa am weitesten verbreiteten Rassen. Die Vermischung zwischen der ursprünglichen *A. m. mellifera* und den eingeführten Rassen ist jedoch selbst in Reinzuchtpopulationen nachweisbar. Diese Erkenntnisse zeigen den Handlungsbedarf im Hinblick auf ein fachtechnisches und zielgerichtetes Management der Reinzuchtpopulationen. Ohne wissenschaftliche Unterstützung



Versuche, die dem Verdacht nachgingen, ob Sonnenblumen-Saatgutbeizmittel die Völker schwächen könnten.



Ballonversuche zur Anlockung von Drohnen, um deren Herkunft und genetische Verwandtschaft zu bestimmen.

der Praxis besteht das Risiko, dass die identifizierte Restpopulation der ursprünglich für die Schweiz typischen *A. m. mellifera* verloren geht. Die Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse für die Praxis erfolgt in Koordination mit der «Eurbee Breeding Group».

6. DNA-Analysen von Honigbienen wurden als Grundlage für die Zucht entwickelt und in das Analysen-Angebot zur Verbesserung der Belegstellensicherheit aufgenommen.

7. Rassenzucht und andere züchterische Massnahmen bei Bienen wurden im Rahmen der Revision der Tierzuchtverordnung analysiert als Grundlage für die Anerkennung und Förderung von Zuchtorganisationen. Voraussetzung dazu war die Anerkennung der Honigbiene als Nutztier, welche 2007 im Rahmen einer Revision des Landwirtschaftsgesetzes erfolgte.

8. Die Bioimkerei wurde in fachlichen Fragen des Qualitätsmanagement der Bio-Bienenprodukte unterstützt. Die ganze Problematik der erforderlichen Wachserneuerung bei der Umstellung wurde von der Praxis gut aufgenommen und erfolgreich umgesetzt.

Schwerpunkt Bienenprodukte

1. Bienenprodukte und Gesundheit: Apitherapie, die Verwendung der sechs Bienenprodukte (Honig, Bienenwachs, Pollen, Propolis, Gelée Royale und Bienengift) für Gesundheit, «Wellness» und Therapie liegt im heutigen Konsumtrend. Wir konnten eine Übersicht über die bekannten Anwendungen publizieren (ALP-Forum 41, 2006)² und mithelfen bei der Gründung eines Schweizerischen Apitherapievereins, der als Ansprechpartner und Koordinator für Interessierte, Forschung und Behörden ein wertvoller Partner ist (www.apitherapie.ch).

2. Honigqualität: Im Rahmen des Honigqualitätsprogramms (VSBV-Honigreglement) beteiligte sich das ZBF an der Früherkennung, der Untersuchungsplanung und bei der Untersuchung der rund 500 Honigproben. Ein zusätzliches Angebot zur individuellen Rückstandsanalyse wurde rege genutzt. Alle Honiguntersuchungen zeigten einen positiven Trend zu immer weniger Fällen mit Rückstandsproblemen. Die hier entwickelte Infrarotspektroskopie von Honig erweist sich als sehr hilfreich, um in Zukunft die Honig-Untersuchungen effizienter durchführen zu können.

3. Sortenhonig: Arbeiten zur Festlegung und Standardisierung von Sortenprodukten erstreckten sich über mehrere Leistungsperioden und wurden mit einer sehr gefragten Publikation als ALP-Forum und einer zehnteiligen Artikelserie in den Landesprachen abgeschlossen (Akazienhonig, SBZ 6/2006; Alpenrosenhonig, SBZ 7/2006; Kastanienhonig, SBZ 11/2006; Lindenhonig, SBZ 12/2006; Löwenzahnhonig, SBZ 1/2007; Raps-

honig, SBZ 2/2007; Waldhonig aus Mischtracht, SBZ 7/2007 und Tannenhonig, SBZ 8/2007). Diese dienen als Standard für Authentizitätsnachweis. Es wurden neuartige Methoden zur Schnellbestimmung der Sorte entwickelt.

4. Rückstände in Bienenprodukten

waren zu Beginn der Periode in den Schlagzeilen. Dank umfassenden Untersuchungen und entsprechenden Beratungen kann man heute den Schweizer Honig wieder als reines Qualitäts- und Naturprodukt anpreisen. Es konnte klar gezeigt werden, dass die Kontaminationen von Honig zur Hauptsache aus der Imkerei selbst stammten und nicht, wie oft befürchtet, aus der Umwelt und der Landwirtschaft. Eine Ausnahme bildete das oben erwähnte Asulam. Das seit mehr als 10 Jahren durchgeführte Wachsmoitoring zeigt, dass die bekannten Rückstände aus der Imkerei rückläufig sind, auch wenn sie sich im Wachs nur langsam abbauen.

5. Für die Bestimmung von PDCB (Paradichlorbenzol), Naphthalen und Thymol wurde eine moderne, kostengünstige Untersuchungsmethode entwickelt.

6. Die spektroskopischen Methoden zur Untersuchung einer grossen Zahl Honigproben konnten soweit kalibriert und verfeinert werden, dass diese nun für eine breite Charakterisierung des Honigs praktisch eingesetzt werden können. Die Weiterentwicklung in Richtung des Erkennens der Sorte und allenfalls sogar des Erkennens von Verfälschungen sind in Vorbereitung.

7. Für andere Bienenprodukte laufen international Standardisierungsbestrebungen. Das ZBF konnte sich mit Übersichtsartikeln und Vorträgen beteiligen.

Schwerpunkt Wissenstransfer

1. Die praxisnahen Forschungsergebnisse und Erkenntnisse des ZBF wurden rege nachgefragt. Die



Mitarbeiter des ZBF haben in dieser Periode 265 Artikel publiziert und mehr als 300 Vorträge gehalten. Sehr viele Vortragsanfragen mussten aus Kapazitätsgründen leider abgelehnt werden.

2. Aus- und Weiterbildung des Immerkaders:

Im schwierigen Umfeld mit immer neuen Krankheiten und Schädlingen und immer höheren Anforderungen an die Lebensmittel produzierenden Betriebe sind top ausgebildete Berater, Honigkontrolleure sowie kantonale Bieneninspektoren das Rückgrat einer gut funktionierenden Imkerei. Etwa 900 Leute wurden aus- oder weitergebildet. Das ZBF beteiligte sich mit Unterricht und aktuellem Anschauungsmaterial an über 40 Kurstagen. Ein Novum im ganzen Kursangebot war 2007 die Schulung der Tierarzneimittelanbieter, insbesondere der Betreiber von Bienenfachgeschäften.

3. Das öffentliche Interesse

an der Imkerei war immer gross und wurde mit den Schreckensmeldungen zum gefährdeten Überleben der Honigbienen noch intensiver. Als einzige Institution, die sich in der Schweiz professionell mit den Bienen beschäftigt, war das ZBF damit natürlich von Medien und der breiten Öffentlichkeit gefordert, wie die über 500 Medienzitate in dieser Vierjahresperiode zeigen.

ZBF-Versuchsbetrieb

Aus Gründen der Sicherheit musste das alte Bienenhaus in Liebefeld



Eine wichtige Aufgabe ist, das Wissen den Imkern und der Öffentlichkeit zu vermitteln. Dazu dienen auch gelegentliche Medienauftritte. (Hier TV-Aufnahmen auf dem Bienenstand in Liebefeld).

aufgegeben werden. Die Bienen zogen in ein neues, mobiles Bienenhaus in Form eines Containers. Hier werden vor allem Versuche mit wenigen Versuchsvölkern und mit Beobachtungskästen durchgeführt.

Nach der Aufgabe des Standortes Wohlensee wurden zwei neue Versuchsbienenstände im grossen Moos auf dem Gelände der beiden Strafanstalten Bellechasse und Witzwil in Betrieb genommen. Zusammen mit Liebefeld sind die 80 bis 100 Bienenvölker heute auf drei Versuchsbienenstände aufgeteilt. ◻

Literatur

Alle im Text erwähnten ALP-Forum bzw. ALP-Science können von unserer Homepage www.apis.admin.ch frei heruntergeladen werden.

1. Fluri, P.; Imdorf, A.; Charrière, J.-D.; Gallmann, P. (2007) Festschrift 100 Jahre Schweizer Bienenforschung Liebefeld 1907–2007. *ALP-Forum* 46: 1–35.
2. Bogdanov, S.; Gallmann, P.; Stangaciu, S.; Cherbuliez, T. (2006) Bienenprodukte und Gesundheit. *ALP-Forum*, 41: 1–52.
3. Dillier, F.-X.; Fluri, P.; Imdorf, A. (2006) Review of the orientation behaviour in the bee parasitic Mite *Varroa destructor*: Sensory equipment and cell invasion behaviour. *Revue suisse de Zoologie* 113(4): 857–877.
4. Charrière, J.-D.; Roetschi, A. (2007) Sauerbrut – eine heimtückische Brutkrankheit. *ALP-Forum*, 57: 1–30.



Der «Bienenpavillon» mit Versuchsbienenstand und Forschungseinrichtungen des ZBF in Liebefeld.

ARBEITEN IM JUNI

Königinnenzucht

Für die Wanderimker sind gute Königinnen ganz besonders wichtig. Wer möchte schon mit aggressiven oder schwarmfreudigen Völkern wandern? Der Auswahl und Vermehrung der Königinnen wird deshalb eine ganz besondere Bedeutung beigemessen.

HANS BURKHARD, DANIEL STRUB UND BEAT WÜTERICH,
MITGLIEDER DES VSWI

Eigentlich wollen wir den Ausdruck «Zucht» für uns gar nicht in Anspruch nehmen. Wir importieren nämlich für unsere Imkerei geeignete Königinnen. Diese beobachten wir während eines Jahres. Sind die Völker leistungsstark, sanftmütig, schwarmträge und haben einen starken Putztrieb, setzen wir sie zur Nachzucht ein, das heisst, wir vermehren sie. Pro Jahr ziehen wir etwa 250 Königinnen nach. Davon genügen erfahrungsgemäss etwa 150 Königinnen unseren Ansprüchen und werden eingeseigelt. Unsere Königinnen werden grundsätzlich nach drei Jahren ersetzt oder bereits früher, wenn ein Volk nicht unseren Anforderungen entspricht.

Gute Vorbereitung ist der halbe Erfolg

Bekanntlich führen viele Wege nach Rom. Dies trifft auf die Königinnenzucht ganz besonders zu. Jeder Imker, jede Imkerin hat aufgrund von Erfahrungen aus der Vergangenheit seine/ihre bevorzugten Methoden. Hauptsache, die gewählte Methode führt zu einem zufrieden stellenden Resultat. Ein einmal eingeschlagener Weg sollte eingehalten werden. Werden gleichzeitig zu viele verschiedene Faktoren geändert, weiss man am Schluss nicht mehr, welcher Faktor in welchem Ausmass zum Erfolg oder Misserfolg beigetragen hat. Besonders wichtig ist es auch, die einzelnen Schritte vorher genau zu planen. Und schliesslich sollen alle für die Zucht benötigten Utensilien in der richtigen Qualität, der notwendigen Menge und in absolut sauberem Zustand bereitstehen. Idealerweise wurden alle diese Vorbereitungen bereits während der Wintermonate durchgeführt.

Gute Vorbereitung der Utensilien erlaubt rasches und fehlerfreies Arbeiten.

«Stofflieferant»

Beim «Stofflieferanten» oder Muttervolk handelt es sich um ein Volk, welches das genetische Material für die künftigen Königinnen liefert. Dieses Volk wird deshalb ganz besonders sorgfältig ausgewählt.

Bezüglich Leistungsstärke, Sanftmut, Schwarmträgheit und ausgeprägtem Putztrieb dürfen dabei keine Kompromisse gemacht werden. Nur von den allerbesten Völkern wollen wir unsere kommenden Königinnen nachziehen.

Königinnenzucht ist eine gleichermassen spannende wie anspruchsvolle Aufgabe.



Blick in einen geöffneten «Anbrüterkasten».



FOTOS: HANS BURKHARD, DANIEL STRUB UND BEAT WÜTERICH

Um «Zuchtstoff» zu gewinnen, wird eine zwei- bis dreimal bebrütete Wabe in das Muttervolk gehängt. Der Vorteil einer mehrmals bebrüteten Wabe besteht darin, dass die jungen Larven vor dem dunklen Hintergrund besser sichtbar sind. Während dieser Zeit wird das Muttervolk gefüttert, idealerweise mit eigenem Blütenhonig.

Auf zugekauften Blütenhonig sollte, wegen der Gefahr des Verschleppens von Krankheiten, unbedingt verzichtet werden. Diese Fütterung ist während einer Trachtlücke ganz besonders wichtig. Die Bienen sollen in der Lage sein, für die Larven möglichst reichlich Futtersaft produzieren zu können. Nach vier bis fünf Tagen stehen eintägige Larven zur Weiterverwendung zur Verfügung.

Anbrüter

Für unsere Zucht verwenden wir einen speziell gefertigten Anbrüterkasten (siehe Abbildung links). Dieser besitzt ein eigenes Flugloch und wird mit einem Magazin durch eine Öffnung verbunden. Diese Öffnung ist mit einem Absperrgitter versehen, um das Zirkulieren der Königin zu verhindern. Für die Zuchtvorbereitung werden



MATERIALLISTE

- Zuchtsystem Nico
- Anbrüter
- Bürste/Feder
- Weiselbecher
- Zellenschutz
- Zellenschlupfschutz
- Absperrgitter
- Umlarvlöffel (Chinalöffel usw.)
- Licht
- Lupe
- eventuell Brutschrank
- Zuchtrahmen
- Zuchtlatte

sowohl das Flugloch am Anbrüterkasten als auch die Verbindungsöffnung geschlossen. In den Anbrüter werden eine mit Wasser getränkte Wabe, zwei Honig- und eine Pollenwabe gehängt. Diese Waben werden so angeordnet, dass in der Mitte des Anbrüterkastens genügend Platz für einen Zuchtrahmen vorhanden ist. Aus dem weiselrichtigen Volk werden nun möglichst viele junge Bienen in den Anbrüterraum gefegt (etwa 1,5 bis 2 kg Bienen). Der Anbrüterraum wird während einer Stunde geschlossen gehalten. In dieser Zeit merken die Bienen, dass sie weisellos sind. Dies ist an ihrer Unruhe deutlich zu erkennen.

Umlarven

Während der «Wartezeit» werden die Larven von den oben beschriebenen, dunklen Waben aus dem Spendenvolk auf eine Zuchtlatte umgelarvt, welche zuvor mit 28 Weiselbechern bestückt wurde. Dazu wird die Wabe mit den eintägigen Larven aus dem «Stofflieferanten» entnommen. Die ansitzenden Bienen werden mit einer Bürste oder Feder ins Volk zurückgewischt. Um eine Beeinträchtigung der empfindlichen Larven zu vermeiden, sollte diese Wabe nicht abgeklopft werden.

Die höchstens eintägigen Larven werden mit dem Umlarvlöffel vom gekrümmten Rücken her zusammen mit wenig Futtersaft aufgenommen und am Boden des Weiselbechers sorgfältig abgestreift. Der mit 28 Larven bestückte Zuchtrahmen wird in den seit einer Stunde weisellosen Anbrüterraum gehängt. Das Wegfliegen der flüchtigen Bienen kann mit



Umlarven der höchstens einen Tag alten Larven.

etwas Wasser spraysen verhindert werden. Die Bienen im weisellosen Anbrüter nehmen sich dieser Larven sogleich an. Sie beginnen mit dem Anziehen der Weiselzellen.

Früh am kommenden Morgen wird der Zuchtrahmen aus dem Anbrüter entnommen und mit einer Feder bienenfrei gemacht. Die angebrüteten Zellen werden geprüft, ob eine Larve und viel Gelée Royale vorhanden sind. Die als gut beurteilten Zellen werden auf zwei Zuchtlaten verteilt und in die Pflegevölker eingesetzt.

Diese Anbrüter haben sich bei unserer Zucht bestens bewährt und besitzen eine Anzahl Vorteile:

- Der zeitliche Aufwand ist mit etwa 15 Minuten sehr gering.
- Sie erlauben zweimaliges Anbrüten pro Tag.

- Sie machen die Zucht unabhängig von Wirtschaftsvölkern.
- Es müssen keine Wirtschaftsvölker entweilt werden.

Pflegevölker

Für eine mit 28 angebrüteten Zellen bestückte Zuchtlatte werden zwei starke, weiselrichtige Pflegevölker benötigt. Diese werden folgendermassen vorbereitet: Alle Waben des Honigraumes werden abgefegt. Damit wird sichergestellt, dass sich die Königin nicht im Honigraum befindet. Aus dem Brutraum werden anschliessend zwei offene Brutwaben abgefegt und in die Mitte des Honigraums gehängt. Eine Lücke zwischen den zwei Brutwaben ermöglicht das spätere Einsetzen der Zuchtlatte. Auf den Brutraum wird nun vorsichtig ein



Der Zuchtrahmen mit den jungen Larven wird in den Anbrüter umgehängt.



Bereits nach einer Nacht sind die Zellen angebrütet.

Absperrgitter gelegt. Dieses muss absolut königinnendicht sein. Darauf wird die Honigzarge mit den offenen Brutwaben gesetzt. Am kommenden Morgen wird die Zuchtlatte mit den angebrüteten Zellen zugegeben. Während dieser Zeit müssen gute Trachtverhältnisse herrschen. Die Larven sollten förmlich im Futteraft «schwimmen». Sollte dies nicht der Fall sein, oder auch bei einem Schlechtwettereinbruch, müssen diese Pflegevölker idealerweise mit eigenem Honig gefüttert werden.

Nach fünf Tagen werden die Weiselzellen zum Schutz vor Verbauungen mit einem Zellenschutz (Bild nächste Seite oben) versehen oder in einen Brutschrank gebracht. Der Brutschrank muss drei Tage vor dem Einsetzen der

Zellen in Betrieb genommen werden. Die Temperatur sollte 35°C betragen, bei einer relativen Luftfeuchtigkeit, die bei etwa 70 % liegt.

Verwertung schlupfreier Zellen

Idealerweise soll eine frisch geschlüpfte Königin ihre Qualitäten unter Beweis stellen, bevor sie für ein Wirtschaftsvolk in Betracht gezogen wird. Ein Mini-Plus-Magazin eignet sich dazu besonders gut. Dazu wird einem überwinterten Mini-Plus-Volk die Königin entnommen. Diese kann einem Wirtschaftsvolk oder einem Kunstschwarm zugesetzt werden. Das Mini-Plus-Volk, welches auf zwei Zargen überwintert wurde, wird halbiert. Futter- und Brutwaben werden aufgeteilt. Die Völker sollen

nicht zu stark sein, überschüssige Bienen werden deshalb als Kunstschwarm verwertet. Das Flugloch der Mini-Plus-Einheit mit dem ursprünglichen Boden wird bei Dunkelheit verschlossen, um keine Flugbienen zu verlieren. Beide Einheiten werden in den Keller gestellt. Am folgenden Tag werden die Mini-Plus-Magazine auf die Belegstation gebracht und mit einer schlupfreien Weiselzelle bestückt. Die zugesetzten Zellen müssen unbedingt mit einem Schlupfschutz versehen sein (Bild unten). Weil es in diesen Völkern offene Brut hat, würden die Weiselzellen sonst seitlich aufgebissen und die noch nicht geschlüpften Königinnen abgestochen.



Der Schlupfschutz verhindert, dass die Zellen seitlich aufgebissen werden.

Nach zwei Tagen wird geprüft, ob die Königin geschlüpft ist. Wenn nicht, wird eine neue Zelle zugesetzt. Zwei Wochen nach dem Schlüpfen der Königin wird eine Legekontrolle durchgeführt. Nicht weiselrichtige Völker werden mit offener Brut versehen und zwei Tage später mit einer neuen Zelle bestückt. Die Königinnen in Eilage verbleiben mindestens vier Wochen im Mini-Plus und können sich in dieser Zeit bewähren. «Schlechte» Königinnen (kein geschlossenes Brutnest usw.) werden abgetötet und die Mini-Plus-Magazine wieder mit Weiselzellen bestückt.

Vorteile des Mini-Plus-Volkes

- kein Abfüllen von Zuchtkästchen
- Es stehen immer genügend Bienen für Kunstschwärme zur Verfügung.
- schnelles, rationelles Arbeiten
- bessere Beurteilung der Königinnen («Mini-Volk»)

Die verschlossenen Weiselzellen bevor sie in den Brutschrank kommen oder mit einem Zellenschutz versehen werden.





- Völker mit Jungköniginnen können auf zwei Zargen überwintert werden.
- Im Frühjahr stehen junge Königinnen zur Verfügung.
- Einmal überwinterte Königinnen können problemlos Wirtschaftsvölkern zugesetzt werden.

Auch Ruck-Zuck-Brutableger eignen sich gut zur Beurteilung junger Königinnen. Dazu werden Völkern in Schwarmstimmung mindestens zwei grösstenteils gedeckelte Brutwaben mit ansitzenden Bienen entnommen. Zusätzlich werden junge Bienen, welche sich auf einer Wabe mit offener Brut aufhalten, zugefegt. Schliesslich werden noch zwei Mittelwände beigegeben und fertig ist der Vier-Waben-Brutableger. Diese Ruck-Zuck-Brutableger kommen, wie die Mini-Plus-Völker, in Kellerhaft und anschliessend auf die Belegstation. In den nächsten Tagen werden sie mit einer geschützten Zelle bestückt (Bild rechts). Schlupf- und Legekontrollen werden wie bei Mini-Plus-Völkern vorgenommen.

Die Jungvolkbildung sollte Ende Juni abgeschlossen sein. Der Vier-Waben-Brutableger, der auf allen Waben gut mit Brut besetzt ist, kann auf eine Original-Beute umgesetzt werden.



Zuchtlatte mit Weiselzellen, die mit einem Zellschutz versehen sind.

Die Weiselzellen mit Schlupfschutz werden zwischen zwei Rahmen in ein Mini-Plus-Volk oder in einen Ruck-Zuck-Brutableger gesteckt.



Vorteile des Ruck-Zuck-Brutablegers

- schnelles, rationelles Arbeiten
- sehr gute Beurteilung der Königinnen
- mit stetiger Reizfütterung vollwertiges Wirtschaftsvolk im kommenden Jahr

Zusetzen von jungen Königinnen in Wirtschaftsvölker

Eine Jungkönigin sollte mindestens vier Wochen in Eilage sein, bevor sie in ein Wirtschaftsvolk eingeweiselt wird. Dazu wird die Jungkönigin eingefangen und in einem Nicot-Zellschutz ohne Begleitbienen mit etwas Honig eingekäfigt. Nun wird die alte Königin im Wirtschaftsvolk gesucht und entfernt. Die junge Königin wird im geöffneten, aber mit Deckelwachs und Futter aus dem Wirtschaftsvolk wieder verschlossenen Zellschutz, dem nun weisellosen Wirtschaftsvolk sofort zugesetzt. Die alte, getötete Königin wird auf dem Zellschutz verrieben. Dadurch erhalten wir eine über 80 %-ige Annahme-Garantie der jungen Königin im Wirtschaftsvolk. Eine hundertprozentige Garantie auf das Zusetzen von jungen Königinnen gibt es nicht.

Wenn alle diese Arbeiten erfolgreich durchgeführt werden, darf der Imker getrost dem kommenden Winter und der nächsten Bienensaison entgegen blicken. ◊



Während der Zuchtphase herrscht nicht nur bei den Bienen Hochbetrieb.

Bienenhotel als «Kunst am Bau» – wie Behinderte Wildbienen helfen

Die Idee, bei der Arbeit mit behinderten Menschen etwas Sinnvolles herzustellen und die Begeisterung für Bienen, liess sich mit dem Bau von formschönen Wildbienenhäuschen verbinden. Sogar die Schweizer Armee schmückte in Spiez zur Unterstützung der Umweltausbildung graue Betonwände mit kunstvollen «Wildbienenhotels».

RITA JAKOB-LÜTHY, ARBEITSAGOGIN, BIENENBERATERIN, WEIER I/E

Beinahe 20 Jahre sind es her, seit ich die ersten Bienenvölker mein Eigen nenne. Die Bienen, ihre Lebensweise und die Zusammenhänge in der Natur faszinieren mich immer mehr, je intensiver ich mich damit beschäftige. Wie wunderbar das Ganze doch ineinander übergeht? Jeder braucht den anderen, alles bildet einen einzigen Kreis, der nie aufhört zu funktionieren. Ich liess mich zur Bienenberaterin ausbilden und seither mache ich gerne Gruppenberatungen und gebe Kurse. Die Faszination Bienen weiterzugeben, neue Imker und Imkerinnen zu begeistern, finde ich toll, diese Arbeit macht mir Spass.

Beruf und Hobby vereinen

Seit drei Jahren arbeite ich in der Therapeutischen Wohngemeinschaft «Bärg und Tal» in Huttwil als Arbeitsagogin. Ich arbeite mit psychisch-kranken Menschen. Leider bringt die Gesellschaft diesen Menschen oft zuwenig Verständnis entgegen. Eine Schwierigkeit z.B. ist die schlecht



FOTOS: RITA JAKOB-LÜTHY

Beim winterlichen Strauchschnitt auf einer Holunderplantage werden die benötigten Stängel gesammelt.

einschätzbare Arbeitsleistung unserer Mitarbeiter. Medikamente oder Stimmungsschwankungen beeinträchtigen sie sehr oft. Unsere Mitarbeiter möch-

ten gerne arbeiten und etwas Gutes und Sinnvolles herstellen. Am letzten Bienenfrauentag 2005 machte Helen Schilliger mich so richtig «gluschtig»,



Kardendistelernte auf dem Auto als Stängellieferant für Bienenwohnungen.



Zuschneiden des Materials auf geeignete Länge.



mich mehr mit den Wildbienen zu beschäftigen. Das angefertigte Dreieck fand ich so schön, dass ich mir von Helen die Erlaubnis holte, etwas Ähnliches in unserer Werkstatt anzufertigen. So ging ich mit meinen Leuten an die Arbeit: sammeln von Rohmaterial, zuschneiden, Löcher bohren, Holz zuschneiden, zusammensetzen, künstlerisch die Häuschen füllen und gestalten. So haben wir seit 2006 begonnen, Wildbienenhäuschen in der Werkstatt für den Verkauf herzustellen.

Für uns alle gibt dies viele verschiedene Arbeitsmöglichkeiten. Schon manche gute Stunde haben wir so zusammen verbracht. Durch einen Artikel in einer Zeitschrift gelangte ich an eine breitere Öffentlichkeit, und seither ist das Versenden von Nisthilfen zum Alltagsgeschäft geworden.

Irgendwann kam ich dann auf die Idee, meine Hobbys, Bienenzucht und Beratungen, zusammenzubringen und daraus einen Kurs zu gestalten. Im ersten Teil gebe ich Informationen rund um die Wildbienen (auch ein wenig über die Honigbiene). Im zweiten Teil bringe ich alle Materialien mit, damit jeder Teilnehmende am Ende des Kurses nach ca. 2–2,5 Std. mit einem eigenen Wildbienenhäuschen nach Hause gehen kann. Die Kursteilnehmer sind jeweils begeistert. Ich hoffe, dass ich damit ein längerfristiges Interesse an

Für die Kursteilnehmer bereitgestelltes Baumaterial an einem Wildbienenkurs.

Fertig montiertes Wildbienenhaus.

Versandbereite Dreieck-Bienenhäuschen. Hinter dem roten Punkt ist ein Glasröhrchen zum Beobachten.



Aufhängen eines fertig montierten Sechseck-Bienenhotels.



Bienen wecken und dadurch vielleicht neue Imker gewinnen kann. Gerade Eltern, die mit den Kindern kommen, möchte ich ein besonderes Erlebnis verschaffen. So ist es mir gelungen, meinen Beruf als Arbeitsagogin und meine Tätigkeit als Bienenberaterin zu verbinden.

Schweizer Armee für Wildbiene

Durch das Echo in der Öffentlichkeit entstanden einige wertvolle Kontakte. So kam ich zu einem sehr speziellen Auftraggeber, der Schweizer Armee. Ich erhielt einen Telefonanruf von Frau U. Balmer-Wyss, Fachlehrerin Umweltschutzausbildung der Armee in Spiez. Sie war von einem Bekannten an mich verwiesen worden. Sie hatte die Idee, etwas für Wildbienen auf dem Gelände des ABC-Zentrums in Spiez zu realisieren. Es sollte den Wildbienen ein Zuhause bieten, aber

auch als Anschauungsobjekt und zur Information der Mitarbeiter und Armeeangehörigen dienen. Bei der Umweltschutzausbildung der Armee werden die Wildbienen-Objekte, wenn möglich, anlässlich von Kurzexkursionen besucht. Bei einer Begehung vor Ort am 5. September 2007 kam ich dann spontan auf die Idee der Gestaltung von «Wildbienenkunst am Bau». Ich unterbreitete der Armee verschiedene Vorschläge und erhielt dann den Auftrag, zwei grössere, 6-eckige Nisthilfen und ein 1x1 m grosses «Wildbienenhotel» als «Schmuck» für Betonwände herzustellen.

In Frau Balmer-Wyss fand ich eine tolle, engagierte Frau. Von November 2007 bis März 2008 arbeiteten wir in der Kreativ-Werkstatt an den Häusern. Das «Hotel» füllten wir mit verschiedenen Hölzern, Ton, einem Mauerteil und verschiedenen, vielfältigen

Stängeln mit Mark oder Hohlräumen. Alles ist dokumentiert, denn ich bin an einer längerfristigen Auswertung der Belegung des «Hotels» interessiert. Der Standort scheint mir sehr geeignet. Er ist sichtbar, aber nicht öffentlich zugänglich. So haben die Bienen ihre Ruhe. Nach einer arbeitsintensiven Zeit von Januar bis März durfte ein Teil meiner Leute mit mir am 13. März 2008 die zwei Sechsecke und das rund 80 kg schwere Luxushotel in Spiez aufhängen.

Ein tolles Erlebnis, das sich sehen lassen kann! Ich weiss nicht, was mich mehr freut: Dass unsere Mitarbeiter ein so tolles Erlebnis haben durften, die vielen Löcher als Nistgelegenheit für Wildbienen, oder dass bei der Armee soziales Engagement und Naturerhaltung zusammengehen können.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Beteiligten. ◻



Dieses kunstvolle «Bienenhotel» verschönert die kahle Betonmauer. Es wartet auf viele Gäste.

PUBLIREPORTAGE

Wirksamkeit von THYMOVAR 2007

Trotz schwierigen Behandlungsbedingungen erzielte THYMOVAR in einem Feldversuch im Spätsommer 2007 eine durchschnittliche Wirksamkeit von 84,6 %. Ausser einem schwachen Ableger, der sich mit klaren Varroasymptomen kahlflog, winternten alle Völker im 2008 befriedigend aus.

Milde Temperaturen im Winter 2006/2007 boten den Varroamilben hervorragende Startbedingungen. Die normale Periode der Brutfreiheit war, wenn überhaupt, auf eine kurze Zeit beschränkt. Zudem ermöglichte der frühe und warme Frühling ein rasches Anwachsen der Varroapopulationen. Dadurch entstand schon früh im Sommer des Jahres 2007 ein enormer Varroadruck in den Völkern. Wer die Warnungen nicht ernst nahm und erst im August 2007 mit der ersten Varroabehandlung startete, verzeichnete schon früh Völkerverluste, unabhängig von der gewählten Bekämpfungsmethode.

Zweifel an Behandlungsmethode

Speziell der kühle und verregnete August des Jahres 2007 wirkte sich zusätzlich negativ auf die Varroabekämpfung aus. Die empfohlenen natürlichen Varroabekämpfungsmittel (Thymol und Ameisensäure) konnten ihre Wirkung zum Teil nicht voll entfalten. Dadurch zweifelten verschiedene Imker die Wirksamkeit der bewährten Bekämpfungsmethoden an. Selbst bezüglich des offiziellen Tierarzneimittels THYMOVAR wurden einige Imker

SIMON GISLER,
ANDERMATT BIOVET AG,
GROSSDIETWIL

unsicher, weil sie Verluste zu verzeichnen hatten. Ein wissenschaftlicher Feldversuch mit THYMOVAR sollte hierzu Klarheit schaffen.

Wirksamkeitsversuch 2007

Für den Versuch zum Testen der Wirksamkeit von THYMOVAR standen 10 Völker in Dadant-Blatt-Beuten in Zell (Kanton Luzern, Schweiz) zur Verfügung. Der natürliche Varroatotenfall am 28. Juli 2007 lag bei durchschnittlich 3,5 Milben pro Tag. Das war, verglichen mit andern Standorten in diesem Jahr, wohl eher tief.

Unmittelbar nach dem Auszählen des natürlichen Milbenfalls wurden die THYMOVAR-Plättchen für vier Wochen eingelegt. Die zweite THYMOVAR-Anwendung erfolgte vom 14. 9. 2007 bis zum 10. 10. 2008. Am 2. 12. 2007 wurde zur Kontrollbehandlung Oxalsäure-Zuckerwasser in die brutfreien Völker geträufelt. Das Auszählen der Milben erfolgte nach jeder Anwendung mittels ameisensicheren, bienengeschützten Unterlagen.



FOTO: SIMON GISLER, ANDERMATT BIOVET AG

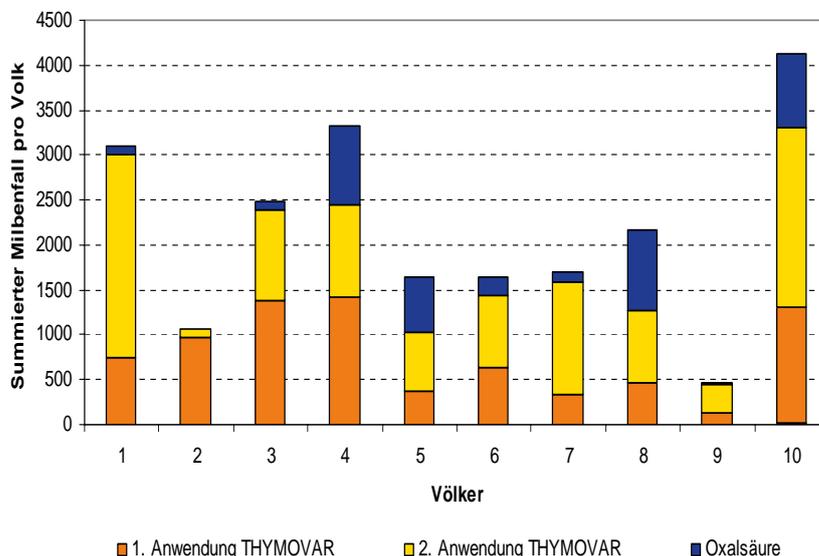
Anwendung von THYMOVAR-Plättchen am Beispiel der Dadant-Beute.

Durchschnittliche Wirkung auch 2007

Auch unter den erschwerten klimatischen Bedingungen des Jahres 2007 konnte THYMOVAR eine durchschnittliche Wirkung von 84,6 % erzielen. Damit lag dieser Wert im langjährigen Schnitt. Die volksspezifischen Unterschiede der Wirkung (Min. 58 %, Max. 99 %) schwankten ebenfalls in den bekannten Bereichen. Der Versuch bestätigte, dass bei einer frühzeitigen Behandlung mit THYMOVAR eine ausreichende Wirksamkeit erreicht wurde. Die hohen Varroazahlen zeigten jedoch klar, dass bis Ende Juli die Behandlung gestartet werden sollte. Der Milbenfall der Kontrollbehandlung bedeutet, dass auf die Winterbehandlung mit Oxalsäure auf keinen Fall verzichtet werden darf.

Aufgrund des Versuchs kann bei THYMOVAR von einer guten Wirkung ausgegangen werden. Möglicherweise sind schwache Völker oder Winterverluste trotz THYMOVAR auf andere Faktoren wie zu hohe Varroabelastung vor der Behandlung oder zu späte Varroabehandlung zurückzuführen. Diese Faktoren gilt es auch bei unbefriedigenden Ameisensäurebehandlungen zu berücksichtigen.

Milbenfall bei zehn Völkern in Dadant-Blatt-Beuten im Jahr 2007 nach 2 Anwendungen von THYMOVAR und einer Winterbehandlung mit Oxalsäure.



Eine ganz und gar unschöne Geschichte

ROBERT SIEBER,
MÜNCHENSTEIN

Mit viel Unerfreulichem haben wir Imker und Imkerinnen uns im Moment auseinanderzusetzen. Kaum haben wir den Winter mit mehr oder weniger grossen Völkerverlusten überstanden, sind wir mit der sich schnell und stark ausbreitenden Sauerbrut konfrontiert. Neuerdings müssen wir uns auch noch mit der Streptomycin-Problematik auseinandersetzen: Wird die Feuerbrandbekämpfung zu verunreinigtem Honig führen?

Ein Blick auf dieses Flugbrettchen zeigt, dass mit diesem Volk etwas nicht in Ordnung ist. Wann hat der zuständige Imker oder die Imkerin dieses Volk wohl zum letzten Mal kontrolliert? Sind die Ursachen bekannt? Wurden die notwendigen Massnahmen ergriffen?



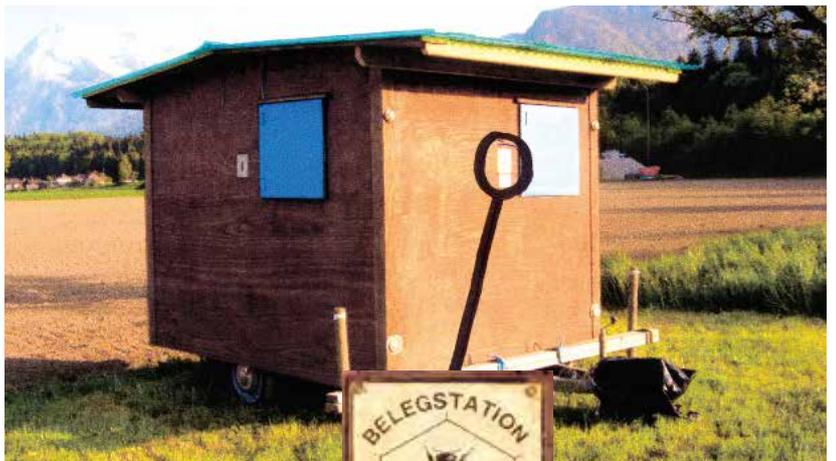
Ein idyllisches Bienenhaus – aber der Schein trügt.

Die Andern!

Wir hadern mit unserem Schicksal, verurteilen all diejenigen, welche zu unseren Problemen beitragen. Aber sind es wirklich nur die Andern? Oder tragen wir selber zur Problematik bei? Klar, viele Kollegen und Kolleginnen sind hervorragende Imker. Sie nehmen ihre Aufgabe sehr ernst, halten die Richtlinien ein und arbeiten sauber. Das Wohl der Bienen liegt ihnen am Herzen. Aber leider ist dies bei weitem nicht überall der Fall.

Ein Einzelfall?

Die Bilder hier sprechen eine deutliche Sprache. Da wird ganz offensichtlich gegen alle Regeln der Imkerkunst verstossen, soweit man dies von aussen beurteilen kann. Ob es im Innern wohl besser aussieht? Übrigens, diese Bilder wurden in einem Sauerbrutgebiet geschossen. Und bekanntlich werden Krankheiten von den Bienen schnell und effizient verbreitet. Wie lange wollen wir solchem Tun noch untätig zusehen? ☹



Diese Brutwaben wurden schon lange nicht mehr erneuert. Und nun werden sie auch noch zum Auslecken ins Freie gestellt. Geradezu ideale Voraussetzung zur Verbreitung von Brutkrankheiten.



Die wohl grösste Überraschung zeigte sich dann aber auf einer Seitenwand. Hier handelt es sich offensichtlich um einen Wanderwagen mit Drohnenvölkern für eine Belegstation. Hat man da noch Worte?

GROSSER RAT DES KANTONS BERN

Kanton soll Imkerei vermehrt fördern

Wie geht es mit den Bienen weiter im Kanton Bern? Diese Frage richtete Grossrat Josef Jenni in der September-session 2007 an die Berner Regierung. Anlässlich der Aprilsession 2008 zeigte er sich von der Antwort befriedigt, kündigte jedoch einen weiteren Vorstoss an.

HANS KÄSER,
OBERÖNZ

«Im Kanton Bern sind keine grundsätzlich neuen beziehungsweise zusätzlichen Massnahmen geplant.» Dieser Satz steht in der Antwort des Regierungsrates auf eine Anfrage von Grossrat Jenni (EVP, Oberburg) vom vergangenen Herbst. Josef Jenni fragte damals an, wie es mit den Bienen im Kanton Bern angesichts zunehmender Probleme weitergehen werde.

Die Berner Regierung anerkennt in ihrer Stellungnahme «die wichtigen und vielfältigen Funktionen der bernischen Bienezucht». Sie sieht jedoch keine Möglichkeit, dem kontinuierlichen Rückgang der Völkerzahlen und Imkereien entgegenzuwirken. «Der Schwerpunkt der Förderung der Bienen im Kanton Bern soll weiterhin bei der Bekämpfung der Bienenkrankheiten und bei der Absatzförderung von Imkereiprodukten liegen», heisst es weiter in der Antwort.

Motion eingereicht

Grossrat Jenni dankte anlässlich der Aprilsession des Grossen Rates der Regierung für ihre Antwort, kündigte jedoch einen weiteren Schritt in dieser Sache an: «Da der Fortbestand der Imkerei im Kanton Bern alles andere als gesichert ist, schieben wir der Interpellation eine Motion nach.»

Die Motion wird wahrscheinlich anlässlich der übernächsten Session behandelt. Sie fordert den Regierungsrat auf, «die Bienenhaltung im Kanton Bern wirkungsvoll und nachhaltig zu fördern». Einerseits gelte es, für genügend Nachwuchs an Imkerinnen und Imkern zu sorgen. Andererseits gehe es darum, dem weit verbreiteten Bienenvölkersterben durch geeignete Massnahmen entgegenzuwirken. Eine flächendeckende Bestäubung der Kultur- und Wildpflanzen müsse dank ausreichender Bienendichte

auch in Zukunft gewährleistet sein, nicht nur im Kanton Bern, sondern im ganzen Land.

Breite Unterstützung

Josef Jenni steht mit seinem Anliegen nicht allein. Die Eingabe trägt die Namen von fünf weiteren Grossrätinnen und Grossräten. Mitunterzeichnet haben das Papier 45 weitere Ratskolleginnen und -kollegen. Einige von ihnen sind selber Imkerinnen und Imker und vom Bienenvölkersterben zum Teil persönlich betroffen.

Den Antragstellenden stand der Verband Bernischer Bienezüchtervereine (VBBV) beratend zur Seite. «Wir müssen jetzt handeln und dürfen nicht warten, bis die Imkerei aus Teilen des Kantonsgebiets verschwunden ist», sagt Erwin Mugglin, Präsident des VBBV. 



Sie setzen sich für den Erhalt der Imkerei im Kanton Bern ein, die sechs Grossrätinnen und Grossräte, von links: Fritz Ruchti (SVP), Hans-Jörg Pfister (FDP), Andrea Lüthi (SP), Kathy Hänni (Grüne), Alfred Gerber (SVP), Josef Jenni (EVP) und der Präsident des Verbands Bernischer Bienezüchtervereine (VBBV) Erwin Mugglin.

Pollen und Nektar gut – alles gut?

Als Imker liegt unser Interesse an den Pflanzen verständlicherweise beim Nektar- und Pollenertrag. Viele Pflanzen, die bei uns in der jüngeren Vergangenheit aus andern Kontinenten eingeführt wurden, so genannte Neophyten, erfüllen diese Anforderungen bestens. Doch ist dies die ganze Wahrheit?

Einige dieser Pflanzen stellen uns vor grosse Probleme, sei es im Naturschutz, durch Verdrängen der heimischen Flora, durch Destabilisierung von Flussufern als Folge von Erosion oder durch Schäden an der Infrastruktur. All dies verursacht Kosten in Millionenhöhe. In der Schweiz gibt es 2943 Pflanzenarten, 350 davon sind Neophyten. Von diesen sind wiederum 20 auf der Schwarzen

Liste der invasiven Neophyten eingetragen. Dies heisst, dass ihre Ausbreitung unter Kontrolle gehalten werden muss, beziehungsweise dass diese Pflanzen dezimiert werden müssen. Leider gehören dazu etliche gute Pollen- und Nektarspender. Die Schweiz hat sich mit der Unterzeichnung des Abkommens von Rio (1992) und der Berner Konvention (SEV 104, 1979) verpflichtet, die einheimische Fauna und Flora zu schützen. Diejenigen, die sich damit befassen als ignorante Naturschänder zu bezeichnen, ist nicht korrekt. Jede Medaille hat zwei Seiten. Die eine Seite gefällt, die andere vielleicht weniger. Allem Neuen den Kampf anzusagen und mit Motorsäge und Feuer zu wüten, ist sicher



FOTO: TOBIAS KNAB, WICKIPEDIA

Der Sommerflieder (*Buddleja davidii*) ist vor allem bei Schmetterlingen, wie dem Segelfalter (*Ipichlides podalirius*), sehr beliebt.

fehl am Platz. Es ist situationsbezogen zu handeln. Oft würde ein Gespräch über die Gründe des Tuns Klarheit schaffen. Bei der Auswahl von nahezu 3000 Pflanzenarten sollte geeigneter Ersatz aus heimischen Gefilden verfügbar sein.

Für alle, die sich mehr über das Thema informieren möchten, hier einige Links.

www.cps-skew.ch,
www.cjb.unige.ch,
www.naturschutz.zh.ch.

Remigius Hunziker
 Bienenberater Basel ☐

Auch Imker machten ihre Erfahrungen mit eingeführten «Fremdlingen»

Den Unmut von Hans Anderegg wegen des Kampfes gegen Neophyten kann ich gut nachvollziehen. Der Versuch der Ausrottung dieser Pflanzen ist aus der Sicht des Imkers auf den ersten Blick nicht sinnvoll. Aber die Welt ist eben nicht nur für Imker gemacht; unsere Sicht auf die Natur ist offenbar manchmal recht einseitig. Die Beurteilung der «Nützlichkeit» einer Pflanze

vom Gesichtspunkt des Imkers ist legitim, aber es ist halt nur «ein» Gesichtspunkt. Aus einer gesamtheitlichen Sicht sieht die Sache nicht mehr so klar aus. Wenn ich das Vermehrungspotential von «freilaufenden» Goldruten sehe, kann ich gut verstehen, dass Naturschützer sie ausrotten wollen. Oder, als Beispiel aus dem Tierreich, auf die Verbreitung des «neuen Fau-

nenelements» *Varroa* in unserer Gegend hätte ich gut verzichten können ...

Und haben nicht gerade wir Imker im letzten Jahrhundert durch den plan- und sinnlosen Import von fremden Bienenrassen aus aller Welt die bei uns heimischen Bienen nahezu verdrängt? Dabei waren die doch durch die jahrhundertelange natürliche Selektion bestens an unsere Verhältnisse angepasst. Gerade das sollte uns doch zeigen, dass es sich immer rächt, wenn wir in die Natur eingreifen.

Es ist nun natürlich sehr schwierig, hier klare Grenzen zu ziehen und Regeln festzulegen. Aber, wenn Herr Anderegg die starke Verbreitung des Springkrautes feststellt, wird er auch sehen, dass dies klar zulasten von einheimischen Pflanzen geht. Eine Einwanderung fremder Pflanzen verdrängt eben fast immer gleichzeitig einheimische.

Die Einwanderung der eingeführten Pflanzen erfolgt ja auch nicht durch die Klimaveränderung. Es sind ganz klar

wir Menschen, welche hier in die Natur eingreifen. Dass sich der Riesen Bärenklau von Herrn Anderegg massiv verbreitet, ist sehr unwahrscheinlich. Bei anderen Pflanzen ist das aber nicht so harmlos, wie das Beispiel Ambrosia zeigt.

Einerseits wehren wir Imker uns gegen genmanipulierte Pflanzen, weil wir der Meinung sind, dass man die langfristigen Auswirkungen nicht einschätzen kann. Andererseits wollen wir Goldruten zur Nektargewinnung pflanzen, welche unsere heimischen Pflanzen verdrängen. Der Landwirt soll auf wirtschaftlichere Pflanzen verzichten, wir Imker machen aber ganz Ähnliches für uns. Der Widerspruch ist offensichtlich. Patentlösungen kenne ich auch nicht, es wird keine geben. So bleibt wahrscheinlich nur die Empfehlung, die Sicht auf die Dinge zu verbreitern, die Welt nicht nur aus dem Blickwinkel des Imkers zu betrachten und sich nicht zu sehr aufzuregen.

Peter Leutwiler, Menziken ☐



FOTO: HANS ANDEREGG

Sammelnde Biene auf der Kanadischen Goldrute (*Solidago canadensis*).



REAKTIONEN AUF UNSER NEUES ERSCHEINUNGSBILD DER APISTISCHEN BEOBACHTUNGEN:

Positives Echo von bisherigen Beobachtungsstationsleitern

Es hat uns ausserordentlich gefreut, bei bisherigen Stationsleitern mit unserer Neuerung auf so grosse Unterstützung zu treffen. Hier ein paar Stimmen:

Ich habe mich schon längst gefragt, warum diese Daten nicht vollelektronisch gesammelt werden. Weniger Aufwand, zu jeder Zeit abrufbar usw. Danke für die sehr nachsichtige freundliche Zusammenarbeit.

Ich habe volles Verständnis für diese Modernisierung. Ich wünsche viel Erfolg.

Die Zeiten ändern sich. Für die Zeit, während der ich der Sache dienen konnte, danke ich. Ich wünsche euch alles Gute.

Die apistischen Beobachtungen waren nicht uninteressant. Die Zeit ist aber längst reif, um das System der Datensammlung zu erneuern. Danke, dass der VDRB das fertig gebracht hat.

Ich habe volles Verständnis für diesen Schritt. Besten Dank für die geleistete Arbeit!

Alles hat seine Zeit. So ist es auch mit unserem Beobachtungswesen des VDRB. Ich freue mich sehr, wenn aktuellere Daten veröffentlicht werden. Viel Glück, gutes Gelingen der Umstellung und weiterhin viel Freude!

Der Beschluss, das apistische Rapportwesen zu restrukturieren, stösst bei mir auf offene Ohren und vollstes Verständnis. Ich kann dazu nur gratulieren. Ich habe mich schon lange gewundert, wer mit diesem Zahlenfriedhof etwas anfangen kann. Ich wünsche alles Gute.

Namen der Redaktion bekannt. ◻

Allgemeinplätze im Arbeitskalender und «Lesbarkeit» des apistischen Monatsberichtes

Es war zu erwarten, dass nach der Vorstellung der Kalenderschreiber, dieses Jahr die Wanderimkerei in den Vordergrund gerückt würde. Das durfte ja ruhig

auch einmal geschehen, und man war interessiert. Dass in den Wintermonaten wenig über Arbeiten an den Völkern und mehr über Allgemeines berichtet

wurde, auch das ist logisch. Dass aber ausgerechnet unter «Arbeiten im April» vier Seiten lang nur über allmählich Selbstverständliches geschrieben wird, ist doch etwas des Guten zuviel, oder zu wenig, wie man es nimmt.

An unserem letzten Vereinshöck gab jedenfalls der Arbeitskalender viel zu reden. Man geht hier davon aus, dass er immer noch Jungimkern und Anfängern dienen sollte. Man merkte aber, dass er auch von versierteren Imkern mit Interesse studiert wird. Man lernt ja schliesslich nie aus. Diesem Anspruch genügten die Ausführungen nun aber wirklich nicht. Sogar die Vermutung wurde ausgesprochen: «Nur ja nicht gute Tipps herausgeben», sei das Motto. Der Schreibende wurde von den Anwesenden aufgefordert, deren Unmut in der Bienenzeitung zu äussern.

Als weiteres Thema kam die neue Form «apistischer Monatsbericht» zur Sprache. Es stellte sich heraus, dass die meisten der Anwesenden nicht «internetlastig» sind und nicht die aktuellen Daten im Internet ablesen können. Sie können mit den leider fast unleserlichen paar Diagrammen in der SBZ nichts mehr anfangen. Allerdings, auch ein Mathematiker hat wohl seine liebe Mühe herauszu-

finden, wieviel das Waagvolk in Gstaad, Rickenbach oder Gibswil in vier Wochen abgenommen hat. Immerhin haben wir gemerkt, dass Zwingen und St. Gallen vermutlich geklonte Bienen und geklontes Wetter haben¹ ...

Kurz gesagt, man trauert den alten Monatsberichten nach. Den Verantwortlichen für die Umstellung ist zu empfehlen, sich noch etwas Mühe zu geben, die neue Errungenschaft zu perfektionieren, zu analysieren und zu interpretieren. Sonst erreicht die Aussagekraft der neun Standorte – wenn man nur auf die SBZ abstellen muss – nicht mehr diejenige der rund 50 Stationen vor noch einem Jahr, auch wenn sie der Aktualität nur noch 2–6 Wochen nachhinkt, gegenüber von 4–8 Wochen wie früher.

Wäre es nicht möglich, die Statistik in der alten Form weiterzuführen, zu veröffentlichen (es werden ja wohl kaum jahrzehntelange Erhebungen leichtfertig über Bord geworfen) und den an wirklich aktuellen Daten Interessierten die Suche im Internet zu überlassen?

Hans Zaugg,
Sektion Biglen u. U. ◻

¹ Irrtümlicherweise Diagramm von St. Gallen bei Zwingen abgedruckt.
Anmerkung der Redaktion

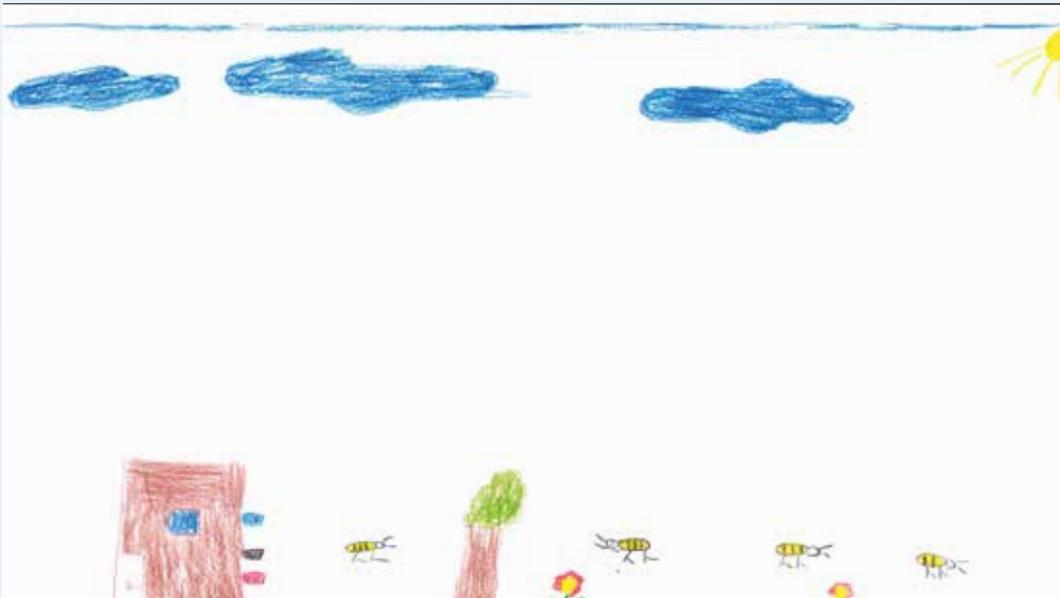


BILD: ERWIN TOPPLER

Thierry und die Bienenstiche

Unser Sohn Thierry hat Ende Februar ein Bild von meinem Bienenstand gezeichnet. Thierry ist 7 Jahre jung und hat sehr Angst vor den Bienen, da er jedes Jahr mehrmals von ihnen gestochen wird. Er zieht sie wie magisch an. Er muss sich nicht einmal bewegen und wird trotzdem gestochen. Vor zwei Jahren ging es soweit, dass er im Sommer nicht mehr nach draussen wollte.

Erwin Toppler,
Kümmertshausen ◻

Frühstück in Thailand

Während meiner Ferien in Thailand genoss ich beim reichhaltigen Frühstücksbuffet etwas Besonderes, und zwar Bienenhonig ab Wabe. Beigelegte Bilder veranschaulichen «andere Länder, andere Sitten». Auch thailändischer Honig schmeckt sehr gut.
Franco Pezzotti, Domat/Ems ◊



Qualitätslabel «streptomycinfrei» oder Solidarität unter Imkern?

In der Ausgabe vom 24. April 2008 berichtete «Die Südostschweiz» über die Absicht, im Linthgebiet ein Qualitätslabel «streptomycinfrei» einzuführen. Dies nachdem die Obstproduzenten in dieser Region, zumindest dieses Jahr, freiwillig auf einen Streptomycineinsatz verzichtet haben. Der Kantonschemiker hat dieser Absicht offenbar einen Riegel geschoben. Trotzdem ist dies vielen Imkerkollegen sauer aufgestossen. Wie weit her ist es denn mit der Solidarität unter den Imkern?

Bei den intensiven Verhandlungen des VDRB mit den verschiedenen Interessensvertretern

im Hinblick auf einen möglichen Streptomycineinsatz waren sich die Parteien schnell einig, dass nur eine gemeinsame Strategie und gute Zusammenarbeit zwischen Obstproduzenten und Imkern zu einem praktikablen Miteinander führen könne. Diese Strategie hat der VDRB in den Verhandlungen mit dem Obstverband und dem BLW konsequent durchgezogen. Dies immer im Bestreben, allen Imkern eine akzeptable Lösung zu präsentieren. Die Verhandlungen dürfen als sehr erfolgreich eingestuft werden.

Die Obstproduzenten wollen keinen Feuerbrand, das ist ver-

ständig, die Imker keinen belasteten Honig. Auch wenn das BAG in seinem Gutachten zum Schluss kommt, dass allfällige Rückstände im Honig kein Risiko für die menschliche Gesundheit darstellen. Trotzdem würden Rückstände dem Image des Honigs als «naturbelassenes» Produkt schaden.

Könnte es sein, dass ein neu kreiertes «Qualitätslabel» für einige Imker und Obstproduzenten neue ungeahnte Absatzmöglichkeiten erschliesst und sich für ihre Produkte geradezu anbietet? Wie sieht das aber mit der Solidarität gegenüber den restlichen Imkern, die den Streptomycinspritzungen nicht ausweichen können,

vereinbaren lässt, ist mir ein Rätsel. Dass sich Imker mit Obstproduzenten zusammensetzen und erst noch einen Streptomycinverzicht erreichen, ist lobenswert und verdient Anerkennung. Das darf aber nicht auf dem Rücken anderer geschehen.

Wäre noch zu definieren, was dieses Qualitätssiegel garantiert. Streptomycinfrei muss nicht rückstandsfrei bedeuten. Null Toleranz ist sehr verlockend, gibt es aber nicht. Labors finden immer etwas. Sei es ein Fungizid, ein Herbizid oder eben ein Antibiotikum, welches heute in jedem Bach nachgewiesen werden kann.

René Zumsteg, Birsfelden ◊

Spechtangriff auf Bienenkästen



Da haben die Spechte bei einer Beute ganze Arbeit geleistet.

Viele Jahre lang ging alles gut. Doch vor zwei Jahren, beim Kälteeinbruch im März 2006, fanden Spechte heraus, dass es relativ einfach ist, mit dem Schnabel Styropor-Beuten zu knacken. Damit gelangten sie an die begehrten Bienenhäppchen. Nachdem die Angriffe

FOTOS: WIDO RUDOLPH

früher auf die Deckel erfolgten, liess ich letztes Jahr bei einem Spengler Schutzdeckel aus verzinktem Blech anfertigen. Ich hoffte, nun vor den ungebetenen Gästen Ruhe zu haben. Leider kam im Februar 2008 der nächste Angriff. Dieser erfolgte diesmal nicht nur von der Frontseite, sondern auch von unten. So wie die Spechte musste auch ich mir wieder etwas Neues einfallen lassen, um die Beuten und Bienen zu schützen. In der Landi kaufte ich mir ein grobmaschiges Netz, das eigentlich für Kirschbäume gedacht ist, und spannte dieses zum Schutz über die Beuten. Das Netz fixierte ich im Boden mit Plastik-Heringen.

Bis heute bin ich von den Plaggeistern verschont geblie-



Das grobmaschige Netz hat bis jetzt seinen Zweck erfüllt.

ben. Glück im Unglück hatte das Bienenvolk, das den Angriff trotz Kälte überlebt hat.

Wido Rudolph, Liebistorf ◊

Erneute Völkerverluste: Analyse nicht vollständig

Die Ausführungen von W. Ritter zu den erneuten Völkerverlusten in der SBZ 4/2008 möchte ich durch eigene Erfahrungen ergänzen:

Ein Schwarm (siehe SBZ 1/2008, Seite 18) wurde am 18. Juni 07 einlogiert. Die jetzt gut erreichbaren Varroamilben wurden noch am gleichen Abend mit Oxalsäure eingenebelt. Obschon der Schwarmauszug nicht beobachtet wurde, deuteten alle Faktoren darauf hin, dass er vom eigenen Stand stammte. Der Milbenfall betrug bis am 25. Juni: eine Milbe.

Dem gleichen Volk wurden schon am 12. Mai drei gut besetzte Brutwaben entnommen. Am 5. Juni erhielt der nun brutfreie Ableger auch eine wirksame Oxal-

säurebehandlung. Der Milbenfall nach 6 Tagen: keine Milbe.

Im weiteren Jahresverlauf erhielten Ableger und Schwarm, auf Grund von Erfahrungen aus den Vorjahren, die gleichen Behandlungen wie die übrigen Standvölker. Die Kontrollen ergaben, dass allein im September und Oktober beim Schwarm noch über 2000 Milben fielen! Diese unglaublichen Fakten stelle ich seit 2004 jeden Herbst fest. Was kann die wirkliche Ursache sein?

Die Bienenwissenschaft lehrt uns, dass sich die Milbenpopulation in der Brut jeden Monat etwa verdoppelt. Startet ein Volk mit 25 vitalen Milben ins neue Bienenjahr, so können sich daraus bis Ende Juli etwa 3200, bis Ende August etwa 6400 Milben entwickeln.

Wolfgang Ritter schreibt, dass sich die Milben im relativ milden Winter 06/07 schon sehr viel früher als sonst entwickelt haben. Berücksichtigt man aber, dass die Bienenvölker ihren Brutzyklus viel eher nach der Sonnenbahn richten, erscheint diese Begründung wenig plausibel. Massgebend für den Milbenbestand Ende Juli dürfte darum die Startgrösse zu Jahresbeginn sein.

Eine Thymolbehandlung bei Bienenvölkern bewirkt, dass sich die schlüpfenden Varroamilben nur noch erschwert in der Bienenbrut fortpflanzen können. Milben, denen dies nicht gelingt, sind gezwungen, sich auf den Bienen aufzuhalten, bevor sie verenden oder mit einer al-

ten Sommerbiene den Stock verlassen. Sommerbienen leben nicht nur 4–6 Wochen. Sie können auch mehrere Monate alt werden! Wenn sich nun den tausenden alten und überzähligen Sommerbienen – auf einem geruchsneutralen Stand in der Nähe – eine Gelegenheit bietet, so werden manche diese wahrnehmen und sich dort einbetteln. Die Wirkungsweise des Thymols bringt es mit sich, dass solche Bienen oft mit Varroamilben ausgerüstet sind.

Je nach Standsituation und Behandlungsart bildet somit nicht die Behandlung der «eigenen» Milben das Problem, sondern die erzwungene Wiederansteckung aus der Bienen-Nachbarschaft!

Wenn ein Imker dies nicht weiss oder zu spät bemerkt, so können die Folgen verheerend sein. Um dieses Problem zu mildern, sollte eine Oxalsäure-Behandlung im brutfreien Zustand bei jedem Bienenvolk ein Muss sein.

Manfred Berger 

Privates Imkereimuseum

Schon 1990, als ich mit der Imkerei begann, war ich von den Bienenkörben fasziniert. Durch Zufall lernte ich 2003 Stefan Spitznagel, Berater im Verein BE Seeland, kennen. Dieser führte damals einen historischen Bienenstand. Auf mein Bitten hin, gab er mir die Anschrift eines Händlers in der Lüneburger Heide, bei dem ich meine ersten Bienenkörbe erstellen konnte.

Mit etwas Glück und Hilfe von gutgesinnten Imkern in der deutschen Schweiz, konnte ich ein kleines eigenes Museum aufbauen. An einigen Bienenkörben, die ich erhalten habe,

hat der Zahn der Zeit allerdings recht stark genagt.

Auf der Suche, das Bienenkorbmacher-Handwerk zu erlernen, stiess ich auf das Forschungszentrum für Bienenkunde in Hohenheim. Dies führte am 27. und am 28.2.2008 einen Flechtkurs durch. Der Andrang war so gross, dass an beiden Tagen jeweils 14 Bienenkorbmacher von Dr. Klaus Wallner ausgebildet wurden. Ein geübter Korbmacher rechnet für einen Bienenkorb mit einem Zeitaufwand von 10 Stunden. Bei dem Besuch des Kurses ging es mir darum, einige Raritäten in meiner Sammlung vom gänzlichen Verfall zu retten.



FOTOS: WIDO RUDOLPH

Die Herstellung von Bienenkörben unter Anleitung von Klaus Wallner (links stehend) und dem Autor (rechts) stiess auf grosses Interesse.



Verschiedene Formen von Bienenkörben.

Nach wie vor bin ich an alten Bienenutensilien interessiert. Vielleicht geht mein Traum, an ein rechteckiges Bienenfässchen oder eine Honigschleuder aus Holz zu kommen, noch in Erfüllung.

Meine Sammlung in Liebistorf kann nach telefonischer Vereinbarung besucht werden.

Wido Rudolph, Liebistorf

Tel.: 026/674 00 08

Fax: 026/674 23 03

E-Mail: w.rudolph@bluewin.ch 

DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber

leitender Redaktor

Bienen-Zeitung

Steinweg 43

4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier

Redaktor Bienen-Zeitung

Baumgartenstrasse 7

6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefe

zeichnet der Verfasser und

nicht die Redaktion verantwortlich.

Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht

zu veröffentlichen.



100-JAHR-JUBILÄUM ZÜRCHER KANTONALVERBAND

Krisenjahr 1918: Erinnerungen an eine «schlechte alte Zeit»

Alle Nachbarländer befanden sich im Krieg und Elend. In der Schweiz geriet als Folge der chaotischen Kriegswirtschaft vor allem die Arbeiterschaft in Not. Die Imker erhielten den Zucker vom Eidgenössischen Militärdepartement zugeteilt. Nach einer sehr reichen Honigernte zeigten sie sich gegenüber den grippekranken Soldaten grosszügig.

WERNER HOCHULI, WETZIKON

Wer in der Schweizerischen Bienen-Zeitung von 1918 blättert – der dieses Jahr jubelnde Zürcher Kantonalverband war damals zehn Jahre alt – fühlt sich in eine andere Welt versetzt. Obschon bereits damals die Imkerei in der Regel als Liebhaberei – das Wort Hobby war noch unbekannt – betrieben wurde, dominierten hauptsächlich wirtschaftliche Themen wie Rendite-

berechnungen, Zucker-, Honig- und Wachspreise.

Chaotische Kriegswirtschaft

Verursacht durch den Krieg herrschte grosser Mangel an Rohstoffen und Lebensmitteln, was zu enormen Preistreibern für lebensnotwendige Güter führte. Von Schieber- und Wuchergewinnen ist wiederholt die Rede. Wachs und Honig wurden gehortet und nach verhältnismässig kurzer Zeit mit enormem

Gewinn weiter verkauft. Als Folge davon durften die Imker den Honig nur direkt an Konsumenten oder an Detaillisten verkaufen. Grossisten durften nicht beliefert werden. Der damalige VSB richtete eine Honigvermittlung unter der Leitung von Lehrer Jul. Frei in Binningen ein; sie vermittelte im Laufe des Jahres 25 000 Kilo kontrollierten Honig. Für diese Dienstleistung wurden lediglich zehn Rappen pro Kilo berechnet.

Für die Zuckerzuteilung war das Eidgenössische Militärdepartement zuständig. Es war mit acht Kilo pro Volk für die Herbstfütterung nicht kleinlich, drohte aber bei Missbräuchen mit Busen bis zu 20 000 Franken – dem Preis für ein Einfamilienhaus – oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten. Für die damals kleinen Völker mochten acht Kilo genügen, doch schon im Januar wurde Zucker für eine Notfütterung im Frühjahr bewilligt: vier Kilo für ein Volk im Kasten und zwei für Korbvölker. Die für die Zuteilung massgebende Völkerzahl musste vom lokalen Imkerverein oder von der Gemeinde beglaubigt werden. Geliefert wurde der Zucker zum Preis von Fr. 1.24 pro Kilo in Säcken zu 102 Kilo. Für die leeren Säcke, die innert



Inserat aus dem Jahre 1918 in der «Zürcher Oberländer» Lokalzeitung.

zwei Wochen zurück verlangt wurden, gab es eine Vergütung von zwei Franken.

Mangel an Wachs, Höchstpreis für Honig

Damals diente Bienenwachs als Hilfsstoff für verschiedene industrielle Produktionsabläufe. Es war extrem rar und wurde, nachdem damit heftig spekuliert worden war, vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement kontingentiert. Die Kunstwabenfabrikanten forderten die Imker in jeder Ausgabe der Bienen-Zeitung auf, ihnen das Wachs zu senden. Wer keines lieferte, durfte nicht mit Kunstwaben rechnen. 1918 wurde der Maximalpreis für ein Kilo Honig auf sechs Franken festgesetzt. Das war doppelt so viel wie zwischen 1912 und



ARCHIVKOPPIEN: WERNER HOCHULI

Wegen der Versorgungskrise und der daraus folgenden Teuerung erliess der Bundesrat sogar eine Verfügung über Höchstpreise für Honig und drohte drakonische Strafen an.



Verband schweizer. Kunstwabenfabrikanten.

Wichtige Mitteilung.

Die unterzeichneten Kunstwabenfabrikanten sehen sich veranlaßt in einer **bringenden Angelegenheit** an die schweizerische Imtertschaft zu gelangen.

Die Bienenwachs-vorräte werden immer knapper und man hat Mühe, für die Kunstwabenfabrikation das nötige Rohwachs zu erhalten. Wir richten daher den **bringenden Wunsch und Rat** an die verehrten Bienenzüchter, ihr Wachs und ihre alten Waben der Kunstwabenfabrikation zu referieren, damit auch nächstes Jahr die Kunstwabenversorgung in gewohnter Weise stattfinden kann. Dabei appellieren wir an das **Solidaritätsgefühl** der Imter, damit sie Wachs, das sie selber nicht für Kunstwaben benötigen, dennoch für die Kunstwabenfabrikation verkaufen, damit Anfänger in der Bienenzucht, die noch kein Wachs zum Verarbeiten haben, ebenfalls bedient werden können.

Wir bezahlen bis auf weiteres für:

Reines Bienenwachs	Fr. 7. 30 bis Fr. 7. 50 per kg
Alte gesunde Waben	Fr. 1. 80 bis Fr. 3. — per kg

gegen Barzahlung.

In Anbetracht der hohen Preise für Heizmaterial, sowie der übrigen Süßmittel zur Kunstwabenfabrikation und der gesteigerten Arbeitslöhne sind wir genötigt, folgenden Tarif für Umarbeitung in Anwendung zu bringen:

Umarbeiten von reinem Wachs zu Kunstwaben für Brutraum	Fr. 1. 70 per kg
„ „ „ „ „ „ dünne Prägung	Fr. 2. — per kg
„ „ „ „ „ „ alten Waben zu Kunstwaben für Brutraum	Fr. 3. 40 per kg

Gerne zählen wir auf die bereitwillige Mithilfe der schweizer. Bienenzüchter, damit die zu einer rationalen Bienenzucht unentbehrliche Kunstwabenversorgung keine Einbuße erleide.

Die Preise für Kunstwaben bleiben sich gleich bis auf weiteres, nämlich gewöhnliche Prägung für Brutraum Fr. 9. 50 per Kilo, mit dem üblichen Rabatt von über 4 Kilo. Dünne Prägung 50 Cts. teurer per Kilo. (306)

Hochachtung mit Imtergruß!

Chr. Bösch, Märstetten.	Wilh. Lenherr, Gams.
Brogli's Söhne, Siffeln.	Robert Meier, Rünten.
J. Ernst, Rüsnaht.	S. Meier, Oberrüti.
Moriz Herzog, Sursee.	Rohr, b. Bahnhof, Birmwil.
A. Kneubühler, Ufhufen.	

Da Bienenwachs damals auch in der Industrie ein gesuchter Rohstoff war, herrschte davon grosser Mangel. Aufruf der Wabenfabrikanten in der «Blauen» von 1918.

1917. Für ausländischen Honig wurde fast ebenso viel bezahlt.

Es mangelte an fast allem

Der Inseratenteil der Bienen-Zeitung im letzten Kriegsjahr ist teilweise informativer als der Textteil. Redaktionell wurde gegen Ende des Jahres beschrieben, wie Honig in Holzgefässen gelagert werden könne. Aus den Inseraten erfuhr man aber mehr. Zum Beispiel wurden für die Lagerung von Honig Pfundgefässe aus Papier für 40 Rappen angeboten. Ein anderer Lieferant offerierte 100 000 gut gereinigte Weissblechbüchsen mit Stulpdeckel. Ein Fabrikant von Honigschleudern empfahl, rasch zu bestellen, weil

anzunehmen sei, dass Blech ständig knapper werde. Kaum Mangel gab es offenbar an Baumaterial; die Angebote an Bienenhäusern, meist mehr als 20 Völker fassend, und an Bie-

Mächtige Honigtropfen

Sowohl in der Bienen-Zeitung als auch in den Protokollen des Bienenzüchtervereins Pfäffikon, Hittnau und Russikon war zu lesen, dass es schon im Herbst 1917, nach der Auffütterung im September, honigte.

Im Protokoll des Vereins vom 23. März 1919 ist von R. Tschudi festgehalten: «Der Mai des Jahres 1918 gehört zu den besten Trachtmonaten, die wir je gehabt, war es doch möglich, dass ein starkes Volk in drei Tagen einen Honigraum von 1 2/3 Waben gefüllt, ein anderes ebenso in sechs Tagen und das Meiste bedeckt (Löwenzahn). Gegen Ende Mai kamen schon die Weisstannen und lösten den Löwenzahn ab. Anfangs Juni kam die Rottanne. An einer Esche, 200 m vom Stand, sah ich an kalten Junimorgen mächtige Honigtropfen, die aber von den Bienen nicht befliegen wurden. Schon Anfang Juli setzte der Wald ein, ein merkwürdiges alles benetzendes Honigttau, besonders an der Rottanne. Auch Weisstanne, Buche und Birke (honigten). Eiche und Linde wurden, trotzdem sie von Honig tropften, nicht befliegen. Hingegen machten sich die Wespen mit Gier daran und schmausten bis zur Bewusstlosigkeit».

nenkästen waren auffallend zahlreich und im Vergleich zu den Bienenprodukten äusserst preisgünstig.

Chur aber lediglich 9,9 kg und Ennenda 4,01 kg. Im Juni dagegen ging der Ertrag wegen ungünstiger Witterung – die Rede war von kalten Winden und gar Frösten – zurück. Als Ausnahme glänzte Emmenmatt mit 40,25 kg, in Enneda waren es deren zwei. Im Juli gab es nochmals zu schleudern: so in Stäfa 60,05 kg und – verbleiben wir in Emmenmatt – 72,15 kg Zuwachs. Damals wurde auch über den höchsten Nektareintrag an einem Tag rapportiert: In Stäfa soll er am 16. Juli 5,85 kg betragen haben. Über den Juli schrieb der Berichterstatter: «Stetig nahm die Tracht zu, um am 17. und 18. den Höhepunkt zu erreichen. Bärenklau (heute fast verschwunden) und Weissklee «honigten» recht gut, und wo der Weisstann dazu kam, reg-

Honig in Fülle

Schon 1918 gab es in der Bienen-Zeitung einen Arbeitskalender, er wurde von einem P. Winteler aus Filzbach geführt. Dieser berichtete nach einer guten Auswinterung laufend über mickerige Erträge. Beim Blick auf die schon damals publizierten apistischen Berichte erfährt man dagegen aus andern Gegenden wahre Wunder. Schon im April, aber vor allem im Mai, begannen die Honigbrünnelein zu fließen, der Wald «honigte» sehr früh. Dazu Beispiele von Gewichtszunahmen im Wonnemonat: Kaiseraugst 47,15 kg, Wülflingen 58,2 kg, Emmenmatt 31,75 kg,

Zu verkaufen:
Ca. 400 neue
Honig-Büchsen
1 Kilo fassend.
J. Siegfried,
(378) **Heerbrugg.**
Telephon 651.

Infolge zunehmendem Weißblechmangel empfehle die Abnahme von (238)
Honigdosen aus Papier.
Meine Honigdosen aus Papier sind von starker, tadellos sauberer und appetitlicher Ausführung. Eine Berührung des Honigs mit Gummi oder Leim ausgeschlossen. Solche Dosen können vorläufig nur in einer Größe geliefert werden.
Einzelne Dosen, 1/2 Kilo 40 Cts.
Von 100 Stück an 39 Cts.
Versand nur gegen Nachnahme. Bei Einsendung von 40 Cts. in Briefmarken erhält jedermann eine Musterdose franko zugestellt.
W. Herzig, Bienenzüchter, Lenzburg.
Alleinvertauf für die ganze Schweiz.

[P 3465 G]

Inserate aus der Schweizerischen Bienen-Zeitung des Jahres 1918.



nete es geradezu von Honig. Leider gingen aber die Föhnlagen unserer Alpentäler fast leer aus.» Im August war der Segen vorbei, sämtliche Stationen meldeten Rückschläge. Die Statistik der VSB gab sich Ende Jahr bescheidener. Die Durchschnittsernte wurde mit 19,8 kg angegeben. Als Ertrag aus den damals 204 000 Bienenvölkern wurden 17.75 Millionen Franken errechnet.

Soldatenelend und Honigspende

Im Jahre 1918 wütete die grösste Grippeepidemie des letzten Jahrhunderts. Die für den November geplante Delegiertenversammlung des VSB wurde deswegen verschoben. Betroffenen von der Grippe waren vor allem die Soldaten. Das Denkmal auf der Lueg mit den Namen der

toten Berner Kavalleristen zeigt das Ausmass des Elends. Junge Männer, Soldaten und Offiziere siechten zu Tausenden in improvisierten Militärspitälern. Wirksame Medikamente gab es nicht. In dieser Notlage griff man auf den Honig zurück. Gepriesen wurde seine dreifache Wirkung, nämlich zur Vorbeugung, zur Bekämpfung der Krankheit und als Stärkungsmittel bei der Rekonvaleszenz. Die Imker zeigten sich in dieser Situation grosszügig und veranstalteten eine Honigspende, die beinahe 6000 Kilo ergab. Auch der Armeearzt glaubte an die Wirkung des Honigs. Er empfahl den Divisionsärzten in einem Zirkular, mit den Geldspenden, die für die Soldaten eingegangen waren, Honig zu kaufen. ○

Honigspende.

Unsere Honigspende an grippekrante und rekonvaleszente Soldaten naht ihrem Abschluß; wir hoffen in nächster Nummer der „Blauen“ Bericht erstatten zu können. Den hochherzigen Spendern allen sei heute schon mitgeteilt, daß die Sammlung einen vollständigen Erfolg erzielte; es konnten bis Mitte November beinahe **6000 Kilo** Honig gratis an die verschiedenen Krankendepots abgegeben werden.

Mißfällig noch ausstehende Gaben (Honig oder Barbeträge) werden bis spätestens am 15. Dezember an Unterzeichneten erbeten.

Unsere gesammelten Vorräte sind bis auf das letzte Kilo an Mann gebracht und wir können den in letzter Zeit zu Tausenden erkrankten Wehrmännern begreiflicherweise nicht mehr genügen. Unterzeichneter ersuchte daher den Armeearzt aus den anlässlich des Generalstreiks für das Militär geflossenen Geldspenden, sowie auch aus der Nationalspende Honig für die i. Z. grippekranten Soldaten zu kaufen. Hierauf hat der Armeearzt sofort ein Zirkular an die H. Divisionsärzte erlassen, in welchem er sie zur Beschaffung von Bienenhonig à conto dieser Geldspenden bevollmächtigt.

Wer also Grippe-Krankenzimmer ohne Honig weiß, spreche unverzüglich beim zuständigen Militärarzt vor und veranlasse ihn unter Hinweis auf vorerwähntes Zirkular zur Honigbeschaffung durch unsere Zentralstelle in Binningen. Preis per Kilo Fr. 5. 80.

Der Kontrollchef:
Zul. Frei, z. „Bienengarten“, Binningen b/Basel.

Aus der Schweizerischen Bienen-Zeitung des Jahres 1918.

Dornecker Imker beim «Frühlingsputz»

Bei kaltem, aber schönem Wetter wurde die Belegstation Holzenberg in Seewen am 15. März aus der Winterruhe geweckt und auf die neue Bienen-saison vorbereitet. Für die eintreffenden Helfer war die Überraschung perfekt: Markus Vöggtli, Leiter der Belegstation, hatte im vergangenen Winter in aller Heimlichkeit ein neues Eingangstor mit der Inschrift «Belegstation Holzenberg C 50» hergestellt und dieses ein paar Tage vorher montiert. Wir dan-

ken unserem Imkerkollegen Markus ganz herzlich für seine grosse Arbeit und freuen uns mit ihm, dass es so gut geraten ist.

Der Morgen verging wie im Fluge. Hecken wurden geschnitten und die Pfosten für die Begattungskästchen überholt. Unsere Belegstation steht bereit für die Auffuhr der jungen Königinnen. Diese dürfen sich wahrlich auf ihren Hochzeitsflug freuen.

Auch beim Lehrbienenstand «Rebacher» in Seewen waren



FOTOS: BEAT BALZLI

Belegstation Holzenberg mit dem neuen Eingangstor.

tüchtige Hände am Werk. Hier mussten Bäume und Sträucher zurückgeschnitten werden, um den Bienen und der Vegetation wieder mehr Licht zu bieten. Sieben motivierte Imker trafen sich am 29. März zu diesem Ein-

Gemütliches Zusammen-sein nach getaner Arbeit beim Lehrbienenstand.

satz. Nach den umfangreichen Arbeiten erstrahlte der Lehrbienenstand wieder im neuen Glanz. Anschliessend wurde gegrillt, die Kameradschaft gepflegt und gefachsimpelt.

Der Präsident dankt allen Helfern für die gute Zusammenarbeit bei der Instandstellung der beiden Bienenstände.

Beat Balzli, Präsident ○



Buckfastimker im Odenwald

Königinnenzucht in Mini-Plus-Kästchen vor imposanter Naturkulisse: Eindrücke von einer zweitägigen Imkerreise.



FOTOS: JOHANNA SEITERLE

Auf dem Weg in die Altstadt von Strassburg.

Am letzten Augustwochenende 2007 machte sich eine Gruppe von Imkern und Imkerinnen auf den Weg Richtung Odenwald. Bei schönstem Spätsommerwetter genossen wir die Carreise über Basel, durchs Elsass nach Strassburg. Hier führte uns Pius Mächler, der die Reise organisierte, durch die Altstadt in ein altes, gemütliches Restaurant. Bei köstlichem Elsässer Flammenkuchen bot sich die Gelegenheit, Buckfastimker aus anderen Regionen der Schweiz kennen zu lernen und, wie könnte es anders sein, über Bienen, Zucht, Kästen und Vereinsprogramme zu diskutieren.

Eine Landschaft, die jedes Imkerherz höher schlagen lässt

Über Karlsruhe und Heidelberg ging die Reise weiter nach Mudau im Odenwald. Der Odenwald liegt nördlich des Schwarzwaldes im Mittelgebirge zwischen Rhein, Main und Neckar. Typisch für diese Region ist die abwechslungsreiche Landschaftsstruktur. Grüne Täler mit Ackerflächen, Streuobstwiesen mit vielen Hecken und ausgedehnte Wälder auf den Hügelzügen machen diese Landschaft einzigartig. Sie gehört zum Unesco Geo-Naturpark «Bergstrasse Odenwald».

In dieser einmalig schönen Umgebung hat Herr Wagner eine Imkerei aufgebaut. Seinen Beruf als Lehrer hat er aufgegeben. Er

betreibt eine Vermehrungszucht für Buckfastbienen, bietet Schulungen und Kurse an und vertreibt verschiedene Beutensysteme, die er in Rumänien (Siebenbürgen), seinem Herkunftsland, in Schreinereien nach seinen Vorgaben herstellen lässt.

Königinnenzucht in Mini-Plus-Kästchen

Herr Wagner stellte uns seine Imkerei vor, ebenso seine Betriebsweise mit Schwerpunkt Varroabekämpfung und Zucht. Er züchtet in Mini-Plus-Kästchen (fünf halbbreite Dadant-Honigwaben und eine Futtertasche oder fünf halbbreite Dadant-Brutwaben). «Eine Imkerei steht und fällt mit der Qualität der Königinnen», so Herr Wagner. Für die Zucht von leistungsfähigen Königinnen hat sich dieses System bewährt. Die Königin wird so in ein kleines Volk hinein geboren, wo es ihr an nichts mangelt. In dieser Beute hat sie genügend Platz; sie kann ein Brutnest anlegen und bis zur Vollreife bleiben. Sie wird vorgeprüft und so kommen nur reife, leistungsfähige Königinnen in die Wirtschaftsvölker oder in den Verkauf.

Prüfungstag auf der Belegstelle

Am kommenden Tag stand ein Besuch auf der Belegstelle auf dem Programm.

Diese ist wunderschön gelegen in einer windgeschützten,

Buckfastprofis unter sich! von l. nach r.: Philipp Schilter, Präsident Buckfastimkerverband, Ernst Wagner, Imkertechnik Mudau, Pius Mächler, Aktuar, Reiseorganisator.



Wagners private Belegstelle. Die Mini-Plus-Kästchen bleiben den ganzen Sommer hier. Nach dem Entnehmen der reifen Königin (mindestens sechs Wochen alt) wird wieder ein neuer Napf eingehängt.

Um den Verflug zu mindern, hat jedes Kästchen das Flugloch in eine andere Richtung. Für die Entwicklung des Völkchens spielt es keine Rolle, in welche Himmelsrichtung das Flugloch schaut.



In die Futtertasche kann auch flüssig gefüttert werden. Die kleinen Völklein dürfen nie Hunger leiden.

Geduldig warten die heimkehrenden Bienen, bis die Flugbahn wieder frei gegeben wird.



Dank seiner langen Erfahrung mit der Buckfastbiene weiss Herr Wagner viel Spannendes zu erzählen.



Ob die Königin mit ihrer Leistung den kritischen Blicken von Herrn Wagner und den Besuchern aus der Schweiz standhalten wird?



Nummer 34 meldet sich bereit, die Herrschaft über ein grosses Volk zu übernehmen!



Wo ist die Königin? Vor dem Zusetzen in ein Wirtschaftsvolk muss sie noch bezeichnet werden.



Entweiselte Mini-Plus werden in den Überwinterungskasten gehängt. So entsteht eine überwinterungsfähige Volksgrösse.



Das neue Betriebsgebäude bietet viel Platz, um all die verschiedenen Magazine und Rähmchenmasse (die in Deutschland genauso vielfältig sind wie in der Schweiz) zu lagern.



teilweise von Wald umgebenen Wiese. Die Mini-Plus-Begattungskästchen stehen auf kleinen Podesten in Gruppen überall verteilt auf der Wiese. Herr Wagner zeigte bei verschiedenen Mini-Plus-Völklein, worauf bei der Beurteilung geachtet werden muss (Brutnestaufbau, Wabensitz, Harmonie).

Ende August bis September sind die letzten Königinnen bereit für die Weiterverwendung (einem Ableger im Standmass zusetzen, Umweiselung, Verkauf). Die Waben aus den entweiselten Mini-Plus-Kästchen kommen nun in einen Mini-Plus-Überwinterungskasten (ein Völklein mit Königin). Dieser Kasten fasst 12 Mini-Plus Rähmchen pro Zarge. Werden Mini-Plus im Überwinterungskasten dreizargig überwintert, entspricht die Wabenfläche der

Fläche von neun Dadant-Brutwaben oder elf Schweizerbrutwaben. Im nächsten Frühling stehen so genügend Mini-Plus-Waben samt Bienen zur Verfügung, um die Mini-Plus-Kästchen wieder zu bevölkern. Je nachdem wie lange die Zuchtsaison dauert, können im gleichen Kästchen 2–3 Königinnen aufgezogen werden.

Der Oderwald ist eine Reise wert, auch um die schöne Landschaft zu entdecken.

Einen herzlichen Dank an Herrn und Frau Wagner für die Gastfreundschaft und die interessanten Ausführungen und ganz besonders an Pius Mächler aus Vorderthal für die super Organisation der Reise! Es ist toll, wenn man ein erlebnisreiches Wochenende einfach nur geniessen kann.

Johanna Seiterle, Oberaach, TG ☺

Zum Gedenken



Rudolf Anderegg, Wangen b. Olten, 2.8.1926 – 27.3.2008.

Im vergangenen März verstarb unser langjähriges Vereinsmitglied Rudolf Anderegg. Ruedis

Leidenschaft war die Natur. Während 33 Jahren war er als Kassier im Natur- und Vogelschutz tätig. Sein liebstes Hobby waren aber seine Bienen. 1974 wurde er als Mitglied in den BZV Olten aufgenommen. Unserem Verein blieb er bis zu seinem Hinschied treu. Von einem kürzeren Spitalaufenthalt in Olten kehrte Ruedi leider nicht mehr nach Hause.

Wir danken Dir, Ruedi, für Deine 34-jährige Vereinstreue und alles, was Du für die Bienen und die Natur geleistet hast. Wir werden Dich in guter Erinnerung behalten.

Urs Bärtschi, BZV Olten und Umgebung ☺

Horwer Imker an Gewerbeausstellung

Die Imkerortsgruppe Horw beteiligte sich an der diesjährigen Horwer Gewerbeausstellung vom 14. bis 16. März zusammen mit den ortsansässigen Landwirten und der Horwer Korporation, welche sich der Forstwirtschaft widmet. Dieser gemeinsame Auftritt der Horwer Imker wurde zu einem positiven Gruppenerlebnis und weckte reges Interesse unter den Ausstellungsbesucherinnen und -besuchern. Die Wiederholung in vier Jahren wird ins Auge gefasst und eine Nachahmung andernorts wärmstens empfohlen.

Willy Lötscher, Horw ☺



FOTO: WILLY LÖTSCHER



PUBLIREPORTAGE

Imkertag in Basadingen – eine Institution

Bereits zum 16. Mal empfing das Team von Mathias Schmid Imker und Imkerinnen aus dem Thurgau, dem Schaffhausischen und dem Zürcher Unterland.

Als Bieneninspektor ist das Fachwissen von Mathias Schmid in der ganzen Region hoch geschätzt. Viele Imkerkollegen holen sich bei ihm wertvollen Rat. Als Leiter des Depots BIENEN-MEIER im thurgauischen Basadingen kann er in seinem Verkaufslokal eine breite Palette von Imkergeräten anbieten. Dazu gehören auch die legendären ULTRA-Mittelwände.

Erfahrungsaustausch

Sehr geschätzt wird jeweils das Imkertag-Restaurant, wo die Gäste mit hausgemachten Leckereien der Familie Schmid verwöhnt werden. In dieser offenen Atmosphäre werden viele interessante und angelegte Gespräche geführt. Mit

ROBERT LERCH, KÜNTEN

Informationen, neuen Ideen und Erkenntnissen oder mit der Bestätigung der eigenen Arbeitsweise kehren die Imker in ihre heimatlichen Gefilde zurück. Für Schmid und sein Team ist dieser Erfahrungsaustausch ein zentraler Punkt des Basadinger Imkertags.

Fahrbarer Wanderbock

Viel Beachtung fand auch der brandneue fahrbare Wanderbock von BIENEN-MEIER. Gemäss Robert Lerch, Leiter der Firma BIENEN-MEIER, wurde dieser speziell für die Bestäubung von Fruchtbäumen und grösseren Feldern konstruiert. Durch das geringe Gewicht



FOTOS: ROBERT LERCH

Verkaufsraum von Mathias Schmid.

und die einfache Manövrierfähigkeit eignet er sich besonders für den Einsatz auf nicht befestigten Strassen. Die sechs Magazinbeuten im CH-Mass können an jedes Fahrzeug einfach angehängt werden. Bei diesem Konzept steht nicht das grosse Wandern im Mittelpunkt. Es reicht manchmal schon, eine Tracht hinter dem nächsten grösseren Waldstück oder auf der anderen Seite eines Höhenzugs anzusteuern. Durch das einfache Verstellen der Bienen können

Imker und Obstbauern ihre legitimen Interessen wahren.

Miteinander reden und zusammen handeln: So lautet die Devise einer konstruktiven Zusammenarbeit. BIENEN-MEIER bietet Lösungen dazu. ◻

Vorankündigung: 20-Jahre Depot Rosmarie & René Kohler in Rütshelen, Be.

Am 7. Juni 2008, ab 10 Uhr findet die grosse BIENEN-MEIER Jubiläumsausstellung in Rütshelen statt.



Fahrbarer Wanderbock von BIENEN-MEIER.



Apistische Beobachtungen vom 15. April –

Nass und sonnenarm im April, dann Hochwasser – Mai mit steigenden Temperaturen.

Die Deutschschweiz litt nach Mitte April des Öfteren an Niederschlägen. Schnee lag bis auf 800–1000 m, es war kühl. Feuchte und milde Luft aus SW strömte vom 17. bis 20. April zur Alpensüdseite, im Süden regnete es. Darauf folgten ungewöhnlich viele Regentage. Gegen Ende des Monats strömte aus SW schubweise feuchte und kühle Luft zu den Alpen. Mit dem Regen kam es zu einem Temperaturrückgang. Im Mai stiegen die Temperaturen an, zum Teil fast zu sommerlichen Werten. Lokale Gewitter waren meist von kurzer Dauer.

Apistische Bedenken

Völkersterben, Faul- und Sauerbrut sind in aller Munde. Angeblich tragen alle Bedenken. Wenn nun aber an der Versammlung eines Vereins mit annähernd

150 Mitgliedern der schriftlich erfolgten Einladung zu einem informativen Vortrag über die Sauerbrut nur knapp 30 Personen folgen, stimmt mich das nachdenklich. Ich werde den Eindruck

nicht los, dass die Gefahren der zunehmenden Bedrohung durch die Sauerbrut in unserer Imkerschaft stark unterschätzt werden (siehe die lange Liste der Krankheitsmeldungen des BVET). Da

zweifle ich schon an der Solidarität und der Selbstverantwortung der Imker. Ich empfehle die Berichte in der SBZ 4/2008 ab S. 6 und 5/2008 ab S. 23 nochmals zu lesen.

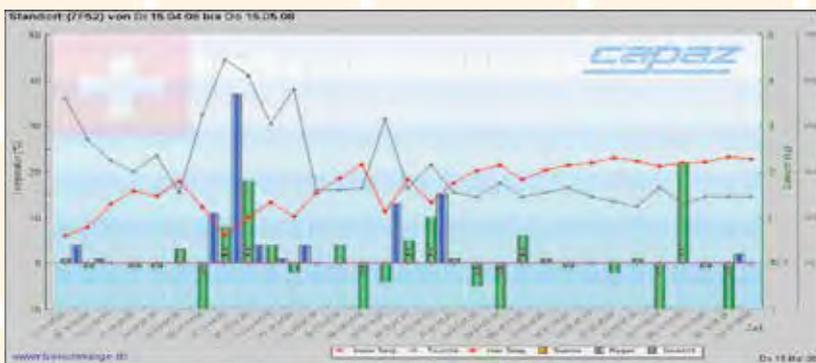
Mit den besten Wünschen
René Zumsteg



Karte: Wäge- und Wetterstationen (Stationen mit rotem Punkt in der Bienen-Zeitung, mit blauem Punkt nur online auf www.vdrb.ch).

Monatsdiagramme der Stationen

(7 F 52) Fideris, GR (980 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Es war ein April mit meist tiefen Temperaturen und häufigem Niederschlag. Zweimal hatten wir sogar Schnee. Darum herrschte ein sehr spärliches Nektarangebot. Anfangs Mai waren Kirschen, Apfel und Löwenzahn fast gleichzeitig in Vollblüte. Die Entwicklung der Völker setzte erst im Mai richtig ein. Leider entwickelt sich das Waagvolk nicht wie gewünscht und wird darum ausgewechselt werden.

Jörg Donau

(6 W 64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)



Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Juralandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Nach ergiebigen Aprilregen blühten die Kirschen erst um den 25. 04. voll auf, gefolgt von Löwenzahn, Kernobst, Raps und dem Wald. Die sonnige erste Maihälfte sorgte für gute Pollen- und Nektareinträge, aber nur bis Pfingsten, bis die Bauern Silogras mähten. Der Aargau kennt zum Glück Vertragswiesen, die erst Ende Juni gemäht werden dürfen. Da blühen und versamen Esparsette, Wiesenbocksbart, Witwenblume, Wiesensalbei und im Wald der Bärlauch.

Thomas Senn



15. Mai 2008

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

(4 Y 40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

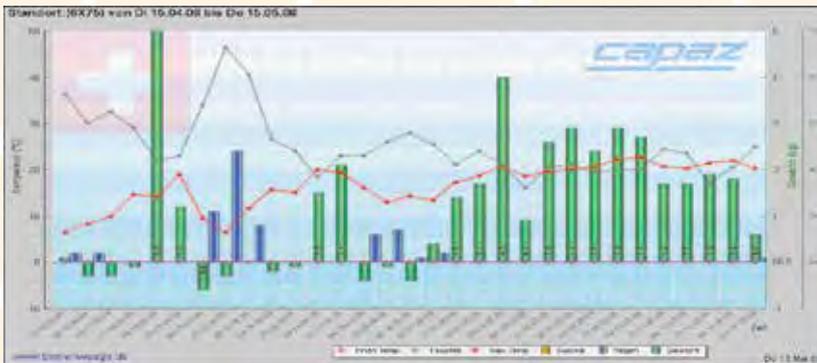


Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Das öfters nasse Wetter bestrafte viele Bienen mit Hausarrest. Mit dem schönen Wetter explodierte die Natur förmlich. Am 3. Mai wurde das Honigmagazin aufgesetzt, deshalb der «Waag-Gump». So richtig stark sind die Völker aber noch nicht. Das Angebot an Nektar konnte nicht optimal ausgeschöpft werden. Es ging plötzlich zu rasch, dafür gedeihen die Völker prächtig. Eine anhaltend starke Bise trocknete alles aus und das Nektareintragen nahm täglich ab.

Hans Andereg

(6 X 75) Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

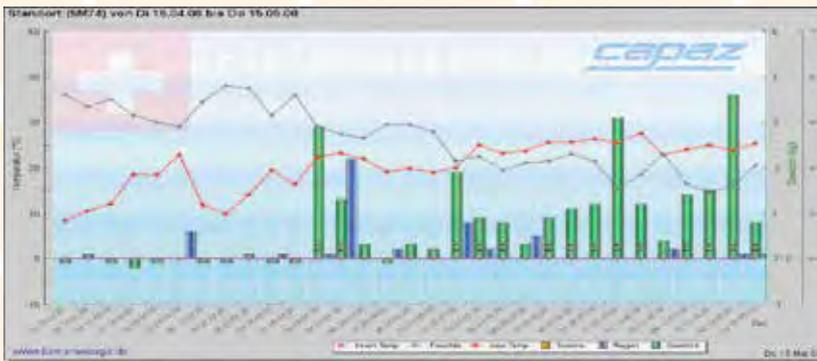


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Waldrand; **Trachtangebot** Wiese, Kirschbäume, Wald.

Bis Ende April war das Wetter für meine Bienen eine Tortur. Futterwaben geben war angesagt, und ab dem Auffahrtstag, hallo Bienenfreunde, Augen auf und durch. Dann ging es aber los. Sicher wurde der eine oder andere Imker überfordert, mir jedenfalls ging es so. Wir hatten keine Kirsch- und keine Löwenzahnblüten bis zum 30. April. Die Natur hatte mich wieder mal überrumpelt. Gewichtszunahmen: Rapsfelder noch und noch! Prognose für den Sommer: Ich erwarte eine gute Sommerhonigernte.

Max Estermann.

(5 M 74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)

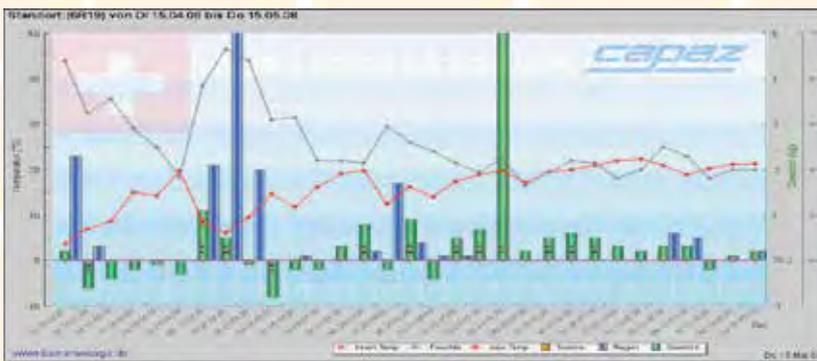


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Trotz nassem April nahm die Volksstärke zu. Beim geringsten Sonnenschein flogen die Bienen Wasser und Pollen ein. Die widerliche Witterung hielt die Vegetation zurück und meine Befürchtung trat ein: Der Futtervorrat ging zur Neige, so dass Futterwaben nötig wurden, um ein Verhungern zu vermeiden (1. Gewichtszunahme). Die 2. Zunahme verursachte das Einhängen von Mittelwänden und der Drohnenwabe. Zwei Wochen später zeigte sich ein ganz anderes Bild, die sonnigen Wochenenden lockten Bienen und Imker an die Arbeit.

Christian Andri

(6 R 19) Gibswil, ZH (760 m ü. M.)



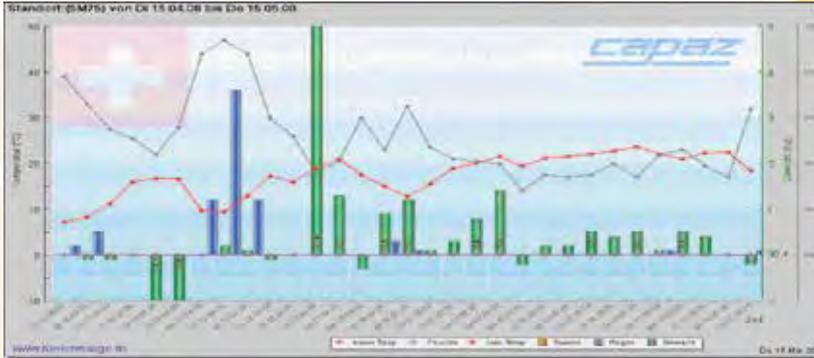
Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Vor allen nachts herrschten im April noch tiefe Temperaturen. Trotz oft bewölkter oder bedeckter Wetterlage konnten bis Ende Monat 12 Flugtage registriert werden. Das Waagvolk wurde am 4. Mai aufgesetzt, deshalb die grosse Gewichtszunahme. Seit Anfang Mai herrscht guter, reger Flug mit einer Totalzunahme von rund 7 kg.

Hans Manser



(5 M 75) Zwingen, BL (350 m ü. M.)

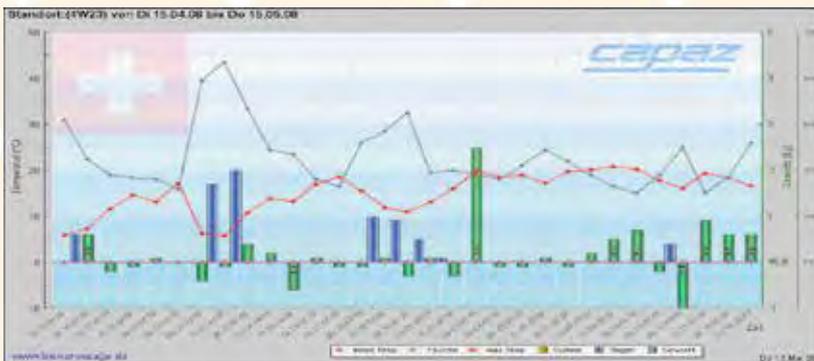


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesenrucht und Mischwald.

Die extrem hohen Ab- und Zunahmen sind auf ein Auswechseln des Waagvolkes zurück zu führen. Es hat leicht «gehonigt». Das anfangs kühle Wetter wurde dann doch immer wärmer. Es ist eigentlich eine angenehme Zeit. Die Völker entwickeln sich unterschiedlich. Ich höre immer noch von Imkern, welche schwache Völker auflösen. Schwärme werden ebenfalls gemeldet.

Erwin Borer

(4 W 23) Grund/Gstaad, BE (1085 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Nach dem sonnenarmen und nassen April präsentierte sich die erste Dekade des Mai mit schönem Wetter. Nach dem ersten Gewitter explodierte die Vegetation förmlich. Löwenzahn und Wiesenschaumkraut standen in voller Blüte. Diese Wetterlage war positiv für die Bienen, sie entwickelten sich sehr gut.

Johannes Raaflaub

(5 F 19) Obervaz, GR (1100 m ü. M.)

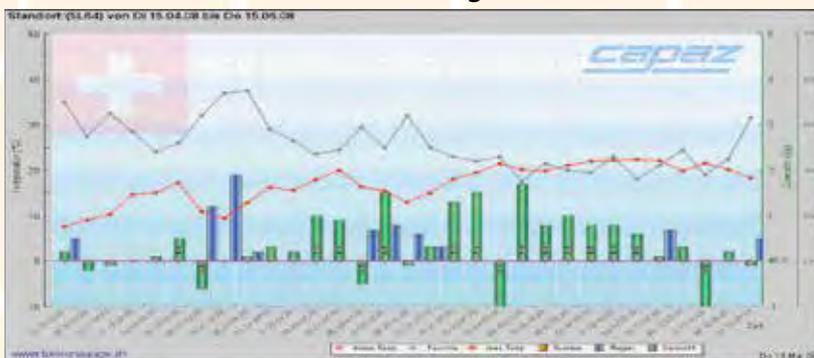


Beutentyp Helvetia (Kaltbau); **Lage** am Dorfrand, Südhang; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

Das schlechte und unbeständige Wetter bis zum 1. Mai brachte mir nochmals einige Völkerverluste. Die Volksstärke ist nicht so gut wie in anderen Jahren. Die Völker konnten die intensive Blütezeit von Löwenzahn und wilder Kirsche trotz dem schönen Wetter der ersten Maihälfte nicht richtig nutzen. Am 6. Mai habe ich im Waagvolk drei Mittelwände gegen ältere Waben ausgetauscht (Gewichtsabnahme von 1 kg) bei einer Nettozunahme an diesem Tag von 0,3 kg.

Martin Graf

(5 L 64) Mamishaus/Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

Der April war kalt, nass und brachte Schnee, schade für die Weidenkätzchen! Doch Ende Monat kam der Frühling. Die Bienen und die Vegetation entwickelten sich im Eiltempo. Anfangs Mai konnten sich die Bienen an Löwenzahn und Kirschbaumblüten laben. Man sieht das im Diagramm an der stetigen Gewichtszunahme.

Beat Zwahlen

Das richtige Lesen der Stockwaagendiagramme

Dass eine Neuerung auch seine Tücken hat und somit einigen Lesern etwas Mühe bereitet, ist verständlich. Bei Pflegehandlungen durch den Imker können

grössere Zu- oder Abnahmen beim Gewicht vorkommen: z.B. die Honigraumfreigabe oder das Aufsetzen einer Honigzarge. Die Waagbetreuer sind aufgerufen,

in ihren Kommentaren solche Besonderheiten zu erwähnen, können aber nicht jede Schwankung ausführlich erläutern. Starke Gewichtsveränderungen müs-

sen vom Betrachter der Grafiken entsprechend berücksichtigt werden. Wir gehen davon aus, dass ein Imker solche Ausschläge richtig interpretieren kann.



JAHRESZEITLICHE BIENENWEIDE

Die Brombeere (*Rubus fruticosus*) und die Himbeere (*Rubus idaeus*)

Die Gliederung der mehreren hundert Arten von *Rubus* bereitet grosse Schwierigkeiten. Die Zucht der Brombeere begann erst Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Die der Himbeere dagegen schon vor rund 400 Jahren. Durch Kreuzungen wurden und werden immer neue Sorten herausgezüchtet. Als Ziel stehen die Frostresistenz und die gute Konservierbarkeit im Vordergrund. *Rubus*-Arten gehören zu den beliebtesten und ausgiebigsten Pollen- und Nektarspendern. Besonders die Himbeeren spielen als Honigquelle eine wichtige Rolle. Die stickstoffreichen, mittelgrossen, hell- bis dunkelgrauen Höschchen werden vom Morgen bis in die Nachmittagsstunden eingetragen. Während im Brombeerenektar die drei Hauptzuckerarten fast gleich stark vertreten



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

In der Artengruppe der Brombeeren (*Rubus fruticosus* L.) werden bei uns auch in der Natur mehr als 11 unterschiedliche, nur von Spezialisten unterscheidbare Arten gefunden.

sind, enthält der Himbeerenektar fast ausschliesslich Fruktose und Glukose. Saccharose ist noch knapp messbar. Die Honige sind im flüssigen Zustand lichtgelblich, kandieren fast weiss. Sie sind mild im Geschmack und Aroma.



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Vom Mohn (*Papaver spez.*) sind viele Arten und Kultursorten bekannt.

Der Mohn (*Papaver L.*)

Etwa 100 Mohnarten sind uns bekannt. Zu den sehr alten Kulturpflanzen zählt der Schlafmohn (*Papaver somniferum*), der sowohl seines opiumhaltigen Milchsaftes wie seiner ölhaltigen Samen wegen angepflanzt wird. Der Samen wird als Gewürz verwendet oder gepresst. Andere Mohnarten wie der Klatsch-Mohn (*Papaver rhoeas*) kamen als «Begleit samen» bei Getreideimporten aus dem Orient zu uns.



FOTO: RENÉ ZUMSTEG



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Die ursprünglich aus Kalifornien stammende Büschelblume (*Phacelia tanacetifolia*) blüht von ca. Mai bis in den September.

Botanische Überraschung im Frühjahr

Die meist als Stoppelsaat angesäte *Phacelia* erfreut unsere Bienen hauptsächlich im Spätsommer. Auf der Suche nach Trachtpflanzenmotiven wurde ich eines Besseren belehrt. Die Büschelblume,

im Blumenfeld als «Blauwunder» bezeichnet, stand Ende April in voller Blüte. Die Pflanze wird in unserer milden Region bereits im Vorjahr ausgesät und erfreut nebst Bienen auch die Blumenpflücker bereits im zeitigen Frühling.

René Zumsteg ◊

**Veranstaltungskalender**

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
So. 1.6.	Berner Bienentag	Trachselwald	Schaukäserei Affoltern
So. 1.6.	Berner Bienentag, Tag der offenen Tür	Zäziwil und Umgebung	Lehrbienenstand, Reutenen, 10.00–16.00 Uhr
So. 1.6.	Berner Bienentag	Oberdiessbach	Lehrbienenstand
So. 1.6.	Berner Bienentag	Seeland	Bienenstände Ernst Hämmerli, Ernst Ryser
So. 1.6.	Berner Bienentag und 10-Jahres Jubiläum des Lehrbienenstandes Bäregg	Oberemmental	Lehrbienenstand Bäregg, ab 09.00 Uhr
So. 1.6.	Berner Bienentag	Riggisberg und Umgebung	Stand von G. Bucher, Mättewil, 8.30 bis 16.00 Uhr
So. 1.6.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 2.6.	Sommerhock mit Grill	Werdenberg	Belegstation Valcup, 18.00 Uhr
Mo. 2.6.	Stamm: Varroamittel-Bestellung, Rund um Rindenläuse	Affoltern a.A.	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 2.6.	Zuchtvarianten; Umlarven	Hochdorf	Dorf Parkplatz (bei Rest. Sonne), Ballwil, 20.00 Uhr
Mo. 2.6.	Gemütliches Beisammensein: Mineralwasser und ein Grillfeuer stehen bereit	Zürcher Bienenfreunde	Bienenhaus C. Guillén, Zürich Höngg, 20.00 Uhr
Di. 3.6.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Di. 3.6.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 3.6.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 4.6.	Standbesuch, I. Alig	Ilanz und Umgebung	Marktplatz Ilanz, Andiast, 18.30 Uhr
Mi. 4.6.	Standbesuch, Rückblick/Ausblick, Züchterisches	Liestal	Standbesuch, 19.00 Uhr
Mi. 4.6.	Sauerbrut! Wachsmotten?	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mi. 4.6.	Imkerhöck	Biglen und Umgebung	Rest. Bären, Walkringen, 20.00 Uhr
Mi. 4.6.	Standbesuch bei Jules Stöckli	Luzerner Hinterland	Luthern, 19.30 Uhr
Do. 5.6.	Standbesuch	Egnach und Umgebung	Jörg Bischof, Roggwil, 19.00 Uhr
Fr. 6.6.	Völkerprämierung?	Aargauisches Suhrental	Belegstation «Kuhmatt», Kölliken, 18.00 Uhr
Fr. 6.6.	Standbesuch bei E. und P. Michel	St. Gallen	19.30 Uhr
Fr. 6.6.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, 20.00 Uhr
Fr. 6.6.	Vortrag: Apitherapie	Dorneck	Wallierhof, Riedholz, 20.00 Uhr
Sa. 7.6.	Kantonaler Imkertag: Wespen, Hummeln, Hornissen	Oberthurgau	
So. 8.6.	Imkerzmorge bei Fam. Meyer	Dorneck	Schlosshof, Pfeffigen, 10.00 Uhr
So. 8.6.	Standbesuch	Unteres Aaretal	Parkplatz Gemeindehaus, Birr, 13.30 Uhr
So. 8.6.	Standbesuch	Mitteltoggenburg	Jak. Bleiker, Ganterschwil, 9.00 Uhr
Mo. 9.6.	Honigkontroll-Höck	Winterthur	Rest. Weisses Schaf, Schottikon, 19.00 Uhr
Mo. 9.6.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen
Di. 10.6.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Di. 10.6.	Imkerhöck: Jungvolkbildung	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Bürglen, 19.00 Uhr
Mi. 11.6.	Standbesuch bei Ueli Christen	Seeland	Bernstrasse 14, Lyss, 19.00 Uhr
Mi. 11.6.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Röstifarm, Schinznach-Dorf, 14.00 Uhr
Fr. 13.6.	Standbesuch	Winterthur	Region Oberwinterthur, Abend
Fr. 13.6.	Standbesuch: Bildung Flugling/Saugling	Oberhasli	Treff bei Alpbach-Waage, Meiringen, 18.00 Uhr
Sa. 14.6.	Varroabehandlung	Leuk und Umgebung	Jäger M., Turtmann, 14.00 Uhr
Sa. 14.6.	Imkerreise (2 Tage)	Urner Bienenfreunde	Wallis, Brig
So. 15.6.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
So. 15.6.	Imkerreise	Thurgauische Bienenfreunde	
So. 15.6.	Belegstationsfest	Wiggertaler	St. Ueli Stengelbach, 10.00 Uhr
So. 15.6.	Standbesuch	Prättigau	Saas, 10.00 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Mo. 16.6.	Waldtracht (Flurbegehung, H. Gläser)	Untere mmmental	Lehrbienenstand, Oberburg, 19.30 Uhr
Di. 17.6.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen
Mi. 18.6.	Varroa-Hock	Thiersteiner/Laufentaler	Bienenstand Karl Borer, Himmelried, 19.00 Uhr
Mi. 18.6.	Standbesuch	Biglen und Umgebung	Theo Kurzen, Hasli, Grosshöchstetten, 19.00 Uhr
Do. 19.6.	Gruppenabend: Hygiene im Bienenhaus	Aarau und Umgebung	Lehrbienenstand Königstein, Küttigen, 19.00 Uhr
Fr. 20.6.	Vereinsreise	Sensebezirk Freiburg	Toscana
Fr. 20.6.	Treffen mit dem Verein Sissach und Sponsoren-Königinnenabgabe	Liestal	Hersbergerweid, 19.30 Uhr
Fr. 20.6.	Standbesuche 2008	Oberemmental	Treffpunkt: F. Kipfer, Tanne, Langnau, 19.00 Uhr
Sa. 21.6.	Imker-Ausflug	St. Gallen	Oberstdorf und Mindelheim
Sa. 21.6.	Standbesuch	Seebezirk (SG)	
Sa. 21.6.	Vereinsreise	Thiersteiner/Laufentaler	Glarus – Elm – Sernftal
Sa. 21.6.	Familienausflug auf den schönen Rosswald	Brig	
So. 22.6.	Standbesuch bei Rundbogenimker, Hans Zwahlen	Zäziwil und Umgebung	Treffpunkt: Parkplatz Kirche, Zäziwil, 8.30 Uhr
So. 22.6.	Imkerausflug	Dorneck	Innerschweiz
So. 22.6.	Fachapéro: Gartenbauschule Niederlenz	Unteres Aaretal	Treffpunkt Sportplatz, Niederlenz, 09.30 Uhr
Mo. 23.6.	Standbesuche bei Vereinsmitgliedern	Thurgauisches Seetal	Holzverarbeiter Hiag, Ermatingen, 18.30 Uhr
Mo. 23.6.	Wassergehaltsmessung	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.30–19.30
Di. 24.6.	Rundgang Hintisberg: Naturbesichtigung auf der Alp	Region Jungfrau	Abfahrt mit Fz. Bahnhof Zweilütschinen, 18.30 Uhr
Do. 26.6.	Hock: Honigkontrolle (sensorische Kontrolle)	Rheinfelden	Rest. Sonnenberg, Möhlin, 19.00–20.00 Uhr
Fr. 27.6.	Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Landhaus, Engelswilen, 18.30 Uhr
Fr. 27.6.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Rest. Dörfli, Rothrist, 20.00 Uhr
Fr. 27.6.	Imkerhock	Chur und Umgebung	
Sa. 28.6.	Imkerreise	Untertoggenburg	
Di. 1.7.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 1.7.	4er-Zuchtkasten bestücken	Untere mmmental	Holz matt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 1.7.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Di. 1.7.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 2.7.	Besuch Belegstation Beret	Niedersimmental	Bahnhof Därstetten, 18.30 Uhr
Do. 3.7.	Imkerhock mit Film	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.00 Uhr
Fr. 4.7.	Standbesuch	Oberdiessbach	Gemeindeplatz, Oberdiessbach, 19.00 Uhr
Fr. 4.7.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josef en, 20.00 Uhr
Fr. 4.7.	Bräteln mit Familie	Trachselwald	Riedbad, 19.00 Uhr
Fr. 4.7.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, 20.00 Uhr
Sa. 5.7.	Imkerhöck	Egnach und Umgebung	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 9.00 Uhr
So. 6.7.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Kantonal Solothurnischer Bienenzüchterverband

Ort: Bildungszentrum Wallierhof, 4533 Riedholz

Datum: Freitag, 6. Juni 2008 (Eintritt gratis)

Zeit: 20.00 Uhr

Vortrag: Innovative Apitherapie & Traditionelle Chinesische Medizin

Referent: Jonas Zenhäusern, lic. et mag. rer. pol., Naters

Kantonaler Imkertag Thurgau

Ort: Forsthof Kalchrain, Steckborn-Diessenhofen

Datum: Samstag, 7. Juni 2008 (Eintritt gratis)

Zeit: 10.00 bis ca. 15.00 Uhr

Thema: **Wespen, Hummeln, Hornissen**



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Wespe bei der Reparatur des beschädigten Nestes.



**Bienezucht für die Zukunft
Zukunft für die Bienezucht!**

Vom 25.–28. September 2008 findet in Appenzell der 85. Imkerkongress, die Wanderversammlung deutschsprachiger Imker statt. Der VDRB, Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde, und der Liechtensteiner Imkerverein laden als Organisatoren zu dieser Veranstaltung nach Appenzell recht herzlich ein. Die Biene und ihre Zucht stehen im Mittelpunkt der verschiedenen Vorträge und Diskussionen. Die Zukunft der Bienezucht betrifft und fordert uns alle, gemeinsame Lösungen sind gefragt und werden diskutiert. Aber ebenso sollen die Begegnung und der Gedankenaustausch der Imkerinnen und Imker mit der grossen deutschsprachigen Imkergemeinschaft nicht zu kurz kommen. Bitte reservieren Sie sich jetzt schon den Termin! Sie sind herzlich willkommen in Appenzell.

www.imkerkongress.ch

Imkertag Züri 2008 – Vorschau

Als Abschluss des 100-Jahre Jubiläums des Zürcher Kantonalverbandes sind Sie zu dieser Tagung herzlich eingeladen:

- Datum: Sonntag, 9. November 2008
- Wo: «Vogtei» in Herrliberg, 09:00–17:00 Uhr
- Eintritt frei und mit Fachausstellung

Unter dem Titel «Von der Forschung in die Praxis» informieren Referenten und Referentinnen aus dem In- und Ausland über Resultate ihrer Forschungsprojekte und deren Bedeutung für die imkerliche Praxis. Nach den Vorträgen können Sie Fragen stellen.

Reservieren Sie sich diesen Tag. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Kantonalverband Zürcher Bienezüchter-Vereine & Glarner Bienenfreunde



Wir laden freundlich ein zum
**Besuch der Mellifera B-Belegstation
Pfannenstiel
Sonntag, 15. 6. 2008**

Ab 10.00 Uhr Busbetrieb ab Parkplatz Herrenweg-
Stuckstrasse www.mellifera.ch

Imkerverein Luzerner Surental
Veranstaltung über Mini-Plus-Betriebsweise
Sonntag, den 22. Juni 2008 10.00 – ca. 14.00 Uhr
Im Lättenwald, 6235 Winikon (signalisiert ab Winikon)

Was zeigen wir?

Stationen mit Mini-Plus:

- Honig ernten
- Pollen sammeln
- Zusetzen auf ein Magazin
- Zusetzen auf CH-Kasten
- Königinnen der aufgesetzten Mini-Plus tauschen
- 1,5 kg Kunstschwarm aus Mini-Plus
- Mini-Plus entweiseln
- 9 Tage später aufteilen, gibt ca. 8 neue Mini-Plus Ableger (=Express Zucht)/Fütterung
- 500 g-Kunstschwarm einlogieren
- Ableger mit Zuchtzelle
- Mini-Plus erweitern
- Apidea /Apibox
- Alternativprogramm für Begleitpersonen
- Tombola: 1. Preis Alpenrundflug ab Triengen
- Festwirtschaft bis ca. 17.00 Uhr



Organisation:

Mini-Plus Zuchtgruppe des



Anmeldung erwünscht bis 15. Juni 2008 an:

Post: Bruno Kaufmann, Schösslistrasse 18, 6030 Ebikon
Mail: brunokaufmann62@hotmail.com
Fax: 041/921 91 65 – Urs Fellmann / Präsident



**VSWI
SCHWEIZER WANDERIMKER**



Bildungszentrum Wallierhof, Höhenstrasse 46,
CH - 4533 Riedholz SO

Einladung zum
VSWI-Imkertag

Samstag, 21. Juni 2008 um 9.00 Uhr

Der Verein Schweizer Wanderimker führt dieses Jahr wieder einen Imkertag durch. Die diesjährige Veranstaltung steht unter dem Thema «**Blühende Landschaft – vitale Bienen – erfolgreiche Imkerei**» In verschiedenen Themenblöcken zeigen Ihnen ausgewiesene Fachleute, was Sie als Imker dazu beitragen können.

Als Referenten konnten wir unter anderen den Zucht-Chef VDRB sowie einen Vertreter des ZBF gewinnen.

Anmeldung bis 15. Juni 2008 an Fritz Baumgartner
Tel.: 034 495 53 64 oder fbaumgartner@dplanet.ch

Ich melde Personen für den Imkertag an.
Ich melde Personen zum Essen an.
Name:..... Vorname:.....
Tel:.....
Strasse:..... PLZ/Ort:.....

Zu dieser Veranstaltung ladet Sie der Vorstand VSWI freundlich ein.

66. SCHWEIZER MESSE FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG
ST. GALLEN, 9.–19. OKTOBER 2008

olma

2. OLMA Honig-Prämierung: Einladung zur Teilnahme

An der OLMA 2007 wurde erstmals mit grossem Erfolg eine Honig-Prämierung durchgeführt. Insgesamt wurden 384 Honige eingereicht. Die 2. OLMA Honig-Prämierung findet im Rahmen der 66. OLMA, welche vom 9. bis 19. Oktober 2008 in St. Gallen ihre Tore öffnet, statt. Mit dieser Auszeichnung werden Qualitätserzeugnisse der Schweizer Honigherstellung prämiert. Die Honige werden neu in den Kategorien «naturbelassen» und «gerührt» bewertet. Den teilnehmenden Imkern soll die Honig-Prämierung auch als Vermarktungshilfe dienen. An der OLMA Honig-Prämierung werden nur Honige zur Teilnahme zugelassen, welche über das Goldene Honig-Qualitätssiegel des VSBV verfügen.



Die Preisverleihung der 2. OLMA Honig-Prämierung, eine Veranstaltung der Olma Messen St. Gallen sowie dem Verein Deutschschweizerischer und Rätoromanischer Bienenfreunde VDRB, findet während der OLMA am Montag, 13. Oktober 2008, im Rahmen des OLMA-Forums statt.

Bewertung durch Fachjury

Die eingereichten Honige der Ernte 2008 werden von einer unabhängigen Fachjury bewertet. In einer Vorkontrolle werden die Honige auf korrekte Einhaltung von Siegel, Deklaration und Etikettenausrichtung geprüft. Es werden nur Honige der sensorischen Beurteilung unterzogen, welche bei der Vorkontrolle fehlerfrei

sind. Die sensorische Beurteilung erstreckt sich auf folgende Kriterien:

- Aussehen (Glas, Deckel, Etikette)
- Sauberkeit
- Zustand (einheitliche Farbe und Konsistenz)
- Geruch
- Geschmack
- Schwebestoffe

Mittels einer Punkteabstufung werden die besten Honige mit Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet.

Produktpräsentation an der OLMA

Die prämierten Honige der 2. OLMA Honig-Prämierung werden an der OLMA am Stand des Vereins Deutschschweizerischer und Rätoromanischer Bienenfreunde VDRB in der Halle 6 im Spezialitätenmarkt

präsentiert. Interessierte Besucher erhalten zudem Informationen über die Imkerei und haben die Möglichkeit, Honig zu kaufen.

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind alle Imkerinnen und Imker, welche Mitglied beim VDRB und berechtigt sind, das Goldene Honig-Qualitätssiegel des VSBV zu verwenden. Ausserdem muss eine gültige Betriebskontrolle vorliegen. Die Honige müssen entweder in der Kategorie «naturbelassen» oder «gerührt» angemeldet werden. Es werden nur Honige der Ernte 2008 zugelassen. Es steht dem Imker frei, mehrere Honige zur Teilnahme anzumelden und einzureichen.

Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare sind erhältlich bei der OLMA und im Internet unter www.olma.ch > Rahmenprogramm > Honig-Prämierung. Anmeldeschluss ist der 15. 8. 2008.

Weitere Informationen

OLMA
Splügenstrasse 12, Postfach
9008 St. Gallen
Tel. 071 242 01 33
Fax 071 242 01 03
olma@olma-messen.ch
www.olma.ch

Bewertung
der Honige
an der
OLMA 2007.

St. Gallen, 8. Mai 2008



FOTOS: REGINA KÜHNE



Tipps und Tricks

Mittelstreifen in Apidea-Rähmchen einlöten

Zur Vorbereitung werden die gebrauchten Apidea-Kästchen am besten mit einem Dampfgerät innen sauber gereinigt. Das geht schnell und ist sehr hygienisch. Die Rahmen und Gitter ersetze ich jedes Jahr. Sie können einzeln gekauft werden.

10 x 2 cm grosse Wachsstreifen werden mit einem Skalpell oder Japanmesser zugeschnitten. Dabei ist die richtige Waben-Laufrichtung zu beachten (beim Wabenmuster soll die

Spitze des Wabenmusters jeweils nach unten schauen).

Bei Zimmertemperatur lassen sich die Waben ganz leicht schneiden, das Messer muss nicht erhitzt werden. Gleichzeitig werden in einem kleinen, schmalen Metallgefäss Mittelwandreste im heissen Wasserbad eingeschmolzen. Das Wachs darf dabei nicht so heiss werden, dass es zu rauchen beginnt. Vorsicht: überhitztes Wachs entzündet sich selbst! Das Wachs wird auf der tiefsten Temperaturstufe warm gehalten.

Nun wird ein Trinkhalm aus Plastik (es braucht kein Glasröhrchen) ins flüssige Wachs gestellt. Der Trinkhalm wird an der oberen Öffnung mit dem Daumen

FOTOS: GABY BATLOGG



Wachs wird im Wasserbad erwärmt und flüssig gehalten.

oder einem Finger zugehalten und herausgenommen. Es genügt, wenn etwa 2 cm des Röhrchens mit Wachs gefüllt sind.

Das mit dem Mittelstreifen vorbereitete Rähmchen wird umgekehrt und leicht schräg über das Gefäss mit dem flüssigen Wachs gehalten. Das Wachs aus dem Trinkhalm wird jetzt am Schenkel des Rähmchens, dort

wo der Mittelstreifen eingerastet ist, eingegossen. Dazu wird einfach der Daumen von der oberen Öffnung des Trinkhalms entfernt, so dass das Wachs am Rahmen/Mittelstreifen entlang fließen kann. Bereits beim zweiten, dritten Mal verfügt man über die notwendige Übung. Die so eingelöteten Mittelstreifen halten bestens. Zur zusätzlichen Verstärkung kann auch noch rechts und links des Streifens ein Wachspunkt gesetzt werden.

Die so vorbereiteten neuen Rähmchen werden in die sauberen Apidea-Kästchen gehängt. Nun sind sie bereit für die neue Königinnenzucht.

Gaby Batlogg, Schwyz ☐



Der zugeschnittene Wachsstreifen ist bereit zum Einlöten.



Mit einem hineingestellten Trinkhalm kann etwas flüssiges Wachs aufgesogen werden. Der Halm wird in die richtige Position gebracht und das flüssige Wachs auf die «Lötstellen» gegossen.

Erdbeerdessert

Für 4 Personen

400 g schöne reife Erdbeeren
150 g Joghurt nature
150 g Magerquark
2 dl Rahm
1 Esslöffel Zucker
3–4 Esslöffel Honig
Wenig Pfeffer, grob gemahlen

Die Erdbeeren waschen, rüsten und in Stücke schneiden. Zucker darüber geben und eine Stunde stehen lassen. Dabei bildet sich Saft.

Joghurt und Magerquark mischen und zwei Esslöffel Honig unterrühren. Kühl stellen. Rahm steif schlagen und unter die Joghurt/Quark Mischung ziehen.

Von den Erdbeeren zwei Esslöffel zur Seite stellen. Die restlichen Früchte mit dem entstandenen Saft pürieren. Ein bis zwei Esslöffel Honig untermischen. In ein weites Glas oder in eine Dessertschale anrichten. Zuerst das Erdbeerpüree einfüllen, die Joghurt/Quark/Rahm Masse darüber geben und anschliessend einige Erdbeeren als Dekoration darauf legen. Allenfalls mit wenig schwarzem Pfeffer würzen.

Viel Freude beim Zubereiten dieses einfachen, aber feinen, farbigen Desserts und guten Appetit wünscht Ihnen

Beatrice Brassel ☐

FOTO: BEATRICE BRASSEL



HONIGREZEPTE



Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 12. 4. bis 25. 4. 2008

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Aarberg	Grossaffoltern	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Andelfingen	Truttikon	1
ZH	Bülach	Freienstein-Teufen	1
ZH	Bülach	Hochfelden	1
ZH	Bülach	Oberembrach	1
ZH	Pfäffikon	Lindau	1
BE	Konolfingen	Tägertschi	1
BE	Seftigen	Burgistein	1
BE	Seftigen	Rüeggisberg	1
BE	Seftigen	Wattenwil	1
BE	Thun	Thierachern	1
LU	Willisau	Pfaffnau	1
FR	Sense	Ueberstorf	1
SO	Bucheggberg	Messen	1
SO	Lebern	Bellach	1
SO	Lebern	Langendorf	1
SO	Olten	Wangen bei Olten	2
SO	Wasseramt	Bolken	1
SG	St. Gallen	Alt St. Johann	1
SG	St. Gallen	Altstätten	1
SG	St. Gallen	Kaltbrunn	1
SG	St. Gallen	Lütisburg	1
SG	St. Gallen	St. Gallenkappel	1
SG	St. Gallen	Wattwil	1

Meldungen des BVET vom 26. 4. bis 9. 5. 2008

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
LU	Willisau	Reiden	1
FR	La Sarine	Neyruz (FR)	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Andelfingen	Ossingen	1
ZH	Andelfingen	Truttikon	1
ZH	Hinwil	Bäretswil	1
ZH	Pfäffikon	Wildberg	1
ZH	Uster	Egg	1
ZH	Winterthur	Pfungen	1
ZH	Winterthur	Winterthur	2
BE	Aarberg	Grossaffoltern	1
BE	Aarberg	Rapperswil (BE)	1
BE	Büren	Buswil bei Büren	1
BE	Büren	Leuzigen	1
BE	Fraubrunnen	Mülchi	1
BE	Nidau	Studen	1
BE	Nidau	Twann	1
BE	Niedersimmental	Diemtigen	1
BE	Seftigen	Burgistein	1
BE	Seftigen	Riggisberg	1

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BE	Seftigen	Rüeggisberg	1
BE	Thun	Steffisburg	1
BE	Thun	Thierachern	1
LU	Luzern	Kriens	1
LU	Willisau	Pfaffnau	1
LU	Willisau	Wauwil	1
LU	Willisau	Willisau Land	1
FR	See/Lac	Salvenach	1
FR	Sense	Düdingen	1
SO	Bucheggberg	Lüsslingen	2
SO	Gösgen	Lostorf	2
SO	Lebern	Bellach	1
SO	Lebern	Flumenthal	1
SO	Olten	Dulliken	2
SO	Olten	Kappel (SO)	2
SO	Olten	Wangen bei Olten	1
SO	Solothurn	Solothurn	1
SO	Wasseramt	Subingen	3
SO	Wasseramt	Zuchwil	1
SG	St. Gallen	Altstätten	2
SG	St. Gallen	Flums	2
SG	St. Gallen	Kaltbrunn	1
SG	St. Gallen	Uznach	2
SG	St. Gallen	Wattwil	1
VS	Goms	Fiesch	1
VS	Raron	Betten	1
VS	Visp	Zermatt	1

⊞ Aufruf des ZBF an alle Imker/-innen

Melden Sie sich, wenn Sie während der Bienen-saison schnelle Entvölkerungen auf den Bienen-ständen beobachten!

Im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Bienenkrankheit Septikämie (Bakterienvermehrung in der Hämolymphe, dem «Blut» der Bienen) sucht das Zentrum für Bienenforschung (ZBF) Völker, die an dieser Krankheit leiden.

Wenn Sie während der Bienensaison auf Ihrem Bienenstand eine schnelle Entvölkerung eines oder mehrerer Völker beobachten, ohne dass Sie dazu eine plausible Erklärung haben, oder wenn Ihnen viele krabbelnde Bienen vor den Völkern auffallen, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn sie uns das rasch melden würden. Wir können dann direkt vor Ort lebende Bienenproben sammeln. Vorversuche haben uns gezeigt, dass es unmöglich ist, Hämolympheproben («Blutproben») an toten Bienen zu entnehmen. Wir sind deshalb auf aktuelle Fälle und auf Ihre Hilfe angewiesen.

Sie können uns unter folgender Adresse erreichen:

Charrière Jean-Daniel

Zentrum für Bienenforschung

Agroscope Liebefeld-Posieux ALP

Tel.: 031 323 82 02

jean-daniel.charriere@alp.admin.ch

Ich danke Ihnen im Voraus herzlich für die Bereitschaft, bei dieser Untersuchung mitzuhelfen.

Charrière Jean-Daniel ⊞

Ausleihe von Bienen DVDs

Um der Nachfrage nach interessanten Filmen auf DVD besser gerecht zu werden, haben wir das Angebot erweitert. Verschiedene Filme, welche zum Teil bereits als VHS-Kassette erhältlich waren, können nun auch als DVD ausgeliehen werden. Das aktuelle Verzeichnis kann auf der Homepage (www.vdrb.ch) eingesehen oder bei unserer Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch, bestellt werden.

Zudem haben wir die Ausleihbedingungen kundenfreundlicher gestaltet. Für eine Ausleihgebühr von Fr. 15.00 plus Porto-

kosten können neu maximal drei Filme gleichzeitig bestellt werden. Die Ausleihfrist beträgt zwei Wochen. Ab sofort möchten wir die Filme auch bewerten lassen. Mit jedem ausgeliehenen Film wird ein Bewertungsbogen verschickt. Die durchschnittlichen Beurteilungen werden wir auf unserer Homepage veröffentlichen.

Wir sind bestrebt, unser Angebot für unsere Mitglieder laufend zu verbessern. Gerne nehmen wir Vorschläge von empfehlenswerten Filmen entgegen.

Ursula Bürge,
Geschäftsstelle VDRB ☐



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Wespe nagt Holzfasern zum Nestbau von einer Pavatextplatte.

Kann man Waben aus mit Viren infizierten Völkern weiter verwenden?

Unsere Untersuchungen der Völkerverluste des letzten Winters ergaben, dass bei den bis Dezember 2007 eingegangenen Völkern neben einer starken Parasitierung mit Varroamilben meist auch eine Infektion mit verschiedenen Viren vorlag. In 90 % der untersuchten über 100 Bienenstände konnte das Flügeldeformationsvirus (DWV) und in 50 % das Akute Bienenparalysevirus (ABPV) nachgewiesen werden. In einzelnen Fällen lag ein Befall mit dem Sackbrutvirus (SBV), dem Schwarzen Königinnenzellenvirus (BQCV) und dem Kaschmir-Bienenvirus (KBV) vor. Die betroffenen Imker sind nun unsicher, ob sie Waben aus den eingegangenen Völkern weiter verwenden können.

Wir sind der Frage nachgegangen und möchten hier wegen der Dringlichkeit ein erstes Zwischenergebnis mitteilen. Zahlreiche Waben aus eingegangenen Völkern wurden ein bis drei Monate nach dem «Auszug» der Bienen auf den Befall mit Viren (ABPV, DWV, SBV) untersucht. In den meisten Fällen konnten wir mit Hilfe molekular-genetischer Methoden (PCR, Polymerase Kettenreaktion) die auf

den noch vorhandenen Bienen und der Brut nachgewiesenen Viren auch auf den Waben finden. Wenn man die Waben anderen Völkern zuhängt, muss dies aber nicht unbedingt zur Ansteckung der Bienen führen. Trotzdem sollte man besser vorsichtig vorgehen. Die radikalste Methode wäre sicher das Einschmelzen der Waben, z.B. im Sonnenwachsschmelzer. Viren und eventuell vorhandene Nosema-Sporen werden so sicher abgetötet. Als Alternative bietet sich wie bei der Nosemose die Begasung mit 60 %-iger Essigsäure (2 ml pro Liter Raum) an. Wir haben dies bei 20 mit Viren infizierten Waben überprüft. Nach einer dreitägigen Begasung in einem geschlossenen Behälter konnten die Viren oberflächlich nicht mehr nachgewiesen werden. Mit dieser Methode kann man somit auch Waben aus eingegangenen Völkern weiter verwenden.

Dr. Wolfgang Ritter
Nationales und Internationales Referenzlabor am CVUA Freiburg
ritter@bienengesundheit.de
www.bienengesundheit.de ☐

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Juni (Juli) 2008

Daten/Sternbild

								Element	Pflanze				
So. 1.	–Mo. 2.	♈	Mo. 9.	–Di. 10.	♌	Do. 19.	–Fr. 20.	♍	Sa. 28.	–So. 29.	♈	Wärme	Frucht
Di. 3.	–Mi. 4.	♉	Mi. 11.	–Sa. 14.	♍	Sa. 21.	–Mo. 23.	♎	Mo.30.	–Di. 1.	♈	Erde	Wurzel
Do. 5.	–Fr. 6.	♊	So. 15.	–Mo.16.	♌	Di. 24.	–Mi. 25.	♉	Mi. 2.	–Do. 3.	♉	Licht	Blüte
Sa. 7.	–So. 8.	♋	Di. 17.	–Mi.18.	♌	Do. 26.	–Fr. 27.	♈	Fr. 4.	–Sa. 5.	♋	Wasser	Blatt
									So. 6.	–Di. 8.	♌	Wärme	Frucht

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; **Nektartracht und Honigpflege;** 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♈; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

Abonnieren Sie die **Schweizerische Bienen-Zeitung** und Sie sind top aktuell.

Zutreffendes ankreuzen

- Ich möchte die Schweizerische Bienen-Zeitung kennen lernen und bestelle **eine Probenummer**.
- Ich abonniere die **Schweizerische Bienen-Zeitung**
- für mich persönlich als Geschenk

Den Coupon senden Sie bitte an:
Bienen-Zeitung Abodienst
Industriestrasse 37
3178 Böisingen
Fax 031 740 97 76

Jahresabonnement Fr. 50.– (Porto
Inland inbegriffen, Ausland Euro 45.–)

Adresse der Abonnetin/des Abonnenten

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____

Ort _____

Rechnungsadresse (bei Geschenkabo)

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____

Ort _____

Bestellschein für Kleininserat in der **Schweizerischen Bienen-Zeitung**

Ich bestelle folgendes Kleininserat (bitte in Blockschrift ausfüllen):

Gewünschte
Heft-Nr./Monat _____

Inseratentext _____

Adresse der Abonnetin/ des Abonnenten

Name	Vorname
Strasse	
PLZ	Ort
Telefon Privat	Geschäft
Datum	Unterschrift

Inseratenpreis **Kleininserate** (ohne Wiederholungsrabatt) Fr. 2.35 pro mm einspaltig zuzüglich 7,6 % MwSt., (Mindesthöhe 20 mm).

Zur Beachtung Inserateschluss ist jeweils am 9. des Vormonats.
Nach Inserateschluss eintreffende Inserate werden automatisch in die folgende Ausgabe verschoben. Allfällige Abbestellungen **nach** dem jeweiligen Inserateschluss sind aus satztechnischen Gründen nicht möglich. Danke für Ihr Verständnis.

Bestellschein senden an:

Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch, Fax 071 780 10 51



**Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren!
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!**

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40
Chromstahlnägel
Deckbrettleisten* ab Fr. –.50
Leuenbergerli
Fluglochschieber
Varroagitter*
29,7 x 50 x 0,7 und 0,9 cm
*jede gewünschte Länge

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch 6.03

Zu verkaufen 6.04

zerl. Bienenhaus

3,6 x 3,4 m
7 Zweibeuten 2 1/3,
Tisch Wabenschrank
300 1/3 helle Honigwaben
umfangreiches Imkerinventar

Tel. 052 319 11 26

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 6.05

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 6.07

Carnica-Königinnen

Stamm Dr. Wurm
Jungvölker
Brutrahmen gedrahtet mit Ösen Fr. 1.70
Honigrahmen gedrahtet mit Ösen Fr. 1.70
CH-Bienenkästen 14 Waben Fr. 260.–

Imkerei-Zuchtbetrieb
F. Schultermandl
Tel. (ab 19.00 Uhr) 056 496 81 81
E-Mail: Bienenfranz@greenmail.ch

Verkaufe 6.19

Carnica-Bienenköniginnen,

reinrassig der Linien Bukovsek und Troiseck
Fr. 45.–/Fr. 48.– St.

H. Hänggi, 061 761 55 46, lange läuten!



Zu verkaufen 6.10

Landrassen-Königinnen

vom Urnerland
Seedorf UR
Abgabe ab Juli 2008
Bestellung erforderlich

Felix Arnold
Eschenring 3
6300 Zug
E-Mail: bienenfelix@gmx.ch
Tel. G 041 854 11 54
Natel 076 508 11 21

Zu verkaufen 6.11

Tabak für Bienenzüchter

Fr. 8.– per kg und Porto
A. Duruz, 1695 Villarsel-Gx
Bitte Bestellungen per Postkarte oder unter:
Telefon 026 411 23 31
duruzapi@freesurf.ch

Zu verkaufen ab Ende Juni 2008 6.12

Carnica-Königinnen C1

standbegattet auf 1200 m ü.M.
Tel. 055 446 12 74
Natel 079 398 47 39

Zu verkaufen 6.13

Carnica-Jungvölker

Königinnen 2008
Brutrahmen
C. Lechmann, 6330 Cham
Tel. 079 435 56 53

Zu verkaufen 6.08

Magazinvölker DNM

Tel. 062 756 15 90

Günstig zu verkaufen 6.21

20 Holz-Magazine US-Dadant

mit Brutzargen, Absperrgitter, Chromstahldeckel, Boden. Ohne Honigzarge und Futtertroch evtl. mit Carnica-Jungvölker gefüllt.

brunokaufmann62@hotmail.com
Schlösslistr. 18, 6030 Ebikon
041 440 87 60 / 079 325 30 41

Zu verkaufen 6.14

Bienenwanderwagen

für 20 Völker
1-Achser, guter Zustand
Preis auf Anfrage
Tel. 076 323 05 07

Zu verkaufen ab Mitte Juni 6.15

15 Carnica-Völker

10 Ableger und Carnica-Königinnen. Ab Ende Juni in Greina Beleg-Station auch begattet.

Telefon 071 344 29 52 oder 079 387 99 04

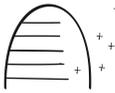
Refraktometer



APIK Fr. 225.–
API-PROFESSIONEL Fr. 255.–
ATAGO HHR Fr. 440.–
ATAGO PAL Electron. Fr. 535.–

Honig-Messgeräte
Kompetenz – Rep.-Service
Eichstelle

KUHN OPTIK 3123 Belp
Birkenweg 45 Tel. 031 819 39 59
www.refraktometer-swiss.ch

Imme 

Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, D-79588 Efringen-Kirchen

Mo., Di., Do. u. Fr. 10-12 & 14-18:30
Samstag 10-13, Mittwochs geschlossen

Tel: 0049 7628 800448 15 km von Basel
www.imme-cgringen.de



*** Pollenanalyse ***
Biologisches Institut für Pollenanalyse
Katharina Bieri, Talstrasse 23,
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch

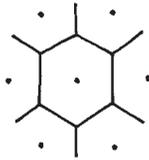
Gebr. Paroni GmbH – alles für Magazinimker

3792 Saanen/3373 Heimenhausen
Telefon 062 961 64 20, Fax 062 961 63 30

Dadant- und Langstroth-Magazine, Ablegerkasten, Honigschleudern, Honiggläser, Wabendraht, Mittelwände (auch 4,9-mm-Prägung), Wabenrahmen gedrahtet mit Ösen ab Fr. 1.50

Wir senden Ihnen gerne unsere Preisliste.

ALLES FÜR DEN NATURBAU DEN BIENEN ZULIEBE



- Naturbaubeute im CH-Mass
 - Neu Dadant-Naturbaubeute
 - Honigzargen CH-Mass 1/2 für 7 Hanibal-Honigrahmen à 1,8 kg
- Aktion:** Weymouth-Kiefer
25 mm gehobelt Fr. 30.-/m²

JungimkerInnen 15% Rabatt auf alle Artikel!

Naturbauimkerei
Amthofstrasse 8c
8630 Rüti ZH

Bienenwerkstatt-Laden
offen nach Vereinbarung
Tel./Fax 055 240 35 73

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen

LCB-Hart-Styropor®-Beuten, Gottliebs®-Mittelwände,
Kirchhainer®-Begattungskästchen in 2 Ausf.,
APILAT®-Schutzbekleidung, Fachbücher,
Honigschleudern, Gläser, Faltschachteln, Eimer usw.

Blütenpollen, Bienenkittharz, Gelee-Royale,
Met, Kerzen u. Kerzenherstellung,
Kosmetik, Bärenfang, Bonbons usw.

Unsere Ladenöffnungszeiten:
Mo - Sa 8 - 12 Uhr
Mo, Di, Do, Fr 14 - 17 Uhr

Preisliste kommt gratis

D - 36341 Lauterbach, Dirlammer Str. 20
Tel. 0049 6641-3068 FAX 0049 6641-3060
www.wienold-imkereibedarf.de



85. Imkerkongress 2008

25.-28. September 2008 Appenzel

Bienenzucht für die Zukunft – Zukunft für die Bienenzucht

Die Biene und ihre Zucht stehen im Mittelpunkt der verschiedenen Vorträge und Diskussionen. Die Zukunft der Bienenzucht betrifft und fordert uns alle, gemeinsame Lösungen sind gefragt und werden diskutiert. Ebenso sollen die Begegnung und der Gedankenaustausch der Imkerinnen und Imker mit der grossen deutschsprachigen Imkergemeinschaft gepflegt werden.

Organisatoren: Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde VDRB und der Liechtensteiner Imkerverein

Kontakt: Zimmerreservation: info.ai@appenzel.ch,
Tel. 0041 71 788 96 41. Kongress-Informationen:
Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, CH-9050 Appenzel,
sekretariat@vdrb.ai.ch, Tel. 0041 71 780 10 50.
www.imkerkongress.ch

Programm mit interessanten Fachvorträgen:

Do 25.9.: Eröffnung der Ausstellung

Fr 26.9.: Dr. Robert Zelger; Neues vom Feuerbrand / Dr. Peter Rosenkranz; Ergebnisse Bienenmonitoring / Dr. Stefan Berg; Paarungsverhalten von Königinnen und Drohnen anhand der Flugdistanzen / Rosemarie Bort; Apitherapie, Heilkraft unserer Bienenprodukte / abends Imkertreff in der Kunsthalle Ziegelhütte mit musikalischer Unterhaltung

Sa 27.9.: Dr. Ralph Büchler; DNA zur Rassenbestimmung / Jos Guth; Warum ich mit der Buckfast imkere / Dr. rer. nat. Andreas Kokott; Wasseradern, Erdstrahlen, Gitternetze, Abhängigkeiten für Menschen und Bienen / Ing. Christian Boigenzahn; Zuchtwertschätzung / **grosser Galaabend** mit Appenzelmusik und kulinarischen Spezialitäten (Anmeldung erforderlich: Tel. 0041 71 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch)

So 28.9.: Dr. Peter Neumann/Dr. Peter Gallmann; Neues aus der Virenforschung / Abschiedsfeier und Fahnenübergabe

Parallel attraktive Ausstellung und umfangreiches Rahmenprogramm im Appenzellerland und Fürstentum Liechtenstein.

Segeberger- und Combi-Styroporbeute

A. Roth
Imkereibedarf

Honig Pollen

Schuppis, 8492 Wila
Tel. 052 385 13 13
Fax 052 385 14 66

Kunststoffwaben: DNM, Zander und Dadant-Honigwabe, Abdeckungshobel und Messer, Klärsieb, Abfüllkessel, Sektionsrähmli für Wabenhonig, Melitherm und **Abfüllautomat Nassenheider**

Zuchtsystem Nicot-Zuchtkästli
CH-Kasten und Dadant-Magazin in Weymuth
CH-Kasten mit Pollenfalle

Öffnungszeiten nach telefonischer Vereinbarung.
Verlangen Sie Katalog und Preisliste.

Aktion

Neu Nicot-Dadant-Magazin Fr. 138.50

Lieferumfang: Boden, Brutzarge, 2 Honigzargen, Futterzarge und Deckel

Mini-Plus Zucht und Ablegerkästli für 6 Dadant 1/2 Honigwaben Fr. 32.-

Boden, Zarge und Deckel

www.bienen-roth.ch

www.pollen-schweiz.ch

An- und Verkauf

Zu verkaufen: Elektr. Honigschleuder, 4 Waben, 8 Honigwaben, Preis Fr. 380.-. 034 495 63 70

Sehr günstig zu verkaufen wegen Aufgabe: Honigschleuder mit Motor APINVERT, Imkerschleier, Pfeife, Schwarmkasten usw. Für vollständige Liste g.f@gmx.ch

Auch dieses Inserat wird gelesen. Profitieren Sie von den günstigen Konditionen für Marktplatz-Inserate. Tel. 071 780 10 50, www.vdrb.ch

Stickereien/Druck für Vereine, Firmen und Anlässe. Auch kleine Stückzahlen. Switcher, Wikland, Tel. 071 440 08 56, R.A. Odematt

Zu verkaufen: Radial-Honigschleuder, 16 Waben ERA, Tel. 044 950 49 96

Günstig abzugeben: Weisenseifener Hängekorb, Tel. 062 891 74 82

Zu verkaufen: Neue 2½ 14 Waben, CH-Bienenkästen mit 30% Rabatt, inkl. Transport. 071 244 26 86, 079 464 55 41

Occasions-Sonnenwaxschmelzer Metall, Fr. 100.-. Tel. 031 849 18 58

Suche

Suche: 5-10 Bienenschwärme, 033 654 54 01, 079 654 13 13

Zu vermieten

Eine Ferienwohnung zu vermieten? Profitieren Sie von den günstigen Konditionen für Marktplatz-Inserate. Tel. 071 780 10 50, www.vdrb.ch



Imkerebedarfsgeschäft
Honigladien - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen
Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigladien.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr

Anruf genügt!
Telefon 071 642 42 64

ab 30. April
Königinnen
Fr. 36.- / Stück
Buckfast® und Carnica, begattet
Schluss mit der Schwärmerei!
sanftmütig und leistungsstark
Versandkosten je Lieferung Fr. 6.90
Lieferfrist einen Tag!

ab 2. Mai
Schwärme
Fr. 195.- / Stück
mit junger, begatteter Königin
ca. 1,5 kg Bienen
Kunstschwärmkiste leihweise,
bitte möglichst früh bestellen.
Versandkosten je Lieferung Fr. 50.-

ab 16. Mai
Jungvölker
Fr. 195.- / Stück
auf 5 CH-Waben, mit Königin
Jungvolkkasten leihweise
Bitte frühzeitig bestellen,
kein Versand möglich!



Buckfastimkerverband Schweiz

Künstliche Besamung für die anerkannten Rassen in der Schweiz am 21. Juni 2008.

Verkauf von Königinnen ab A-Belegstellen.

Nähere Details auf unserer Internetseite www.buckfastimker.ch



Med 3
Agnesstrasse 33
8406 Winterthur
+41 (0) 52 202 20 67
+41 (0) 78 865 84 26
info@med3.ch
www.med3.ch

Sonderangebot: 10% Rabatt

auf Honigschleuder mit Motorantrieb

Radial- oder Selbstwendeschleuder erhältlich ab CHF 2297.- minus 10% Rabatt.
Gültig nur für Monate Mai und Juni 2008 und nur solange Vorrat (begrenzte Liefermenge).

CH-Bienenkasten (14 oder 16 Waben tief)
1 St. = CHF 240.-

und noch viele andere interessante Artikel!

Besuchen Sie unsere Homepage: www.med3.ch

Alle Lieferungen erhalten Sie individuell nach Vereinbarung.



Inserieren in der Schweizerischen Bienen-Zeitung – eine lohnende Investition!

Neu sind Inserate zu richten an:

Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, inserate@vdrb.ai.ch

Informationen betreffend der Werbemöglichkeiten in der Bienen-Zeitung finden Sie unter:

http://www.vdrb.ch/home.php?sn=sbz_inserenten

allgäuer-beuten-system

Magazine aus PU

(Polyurethane) Imker Hartschaum

- ✓ Das Beutenmaterial der Zukunft
- ✓ Höchste Lebensdauer
- ✓ Kein Streichen und Abdecken notwendig
- ✓ Enorme Arbeitserleichterung
- ✓ Bei Seuchen und Krankheiten einfach zu reinigen und zu desinfizieren
- ✓ Kipp- und Wanderverriegelung



- ✓ 2,5-fach höherer Isolierwert als eine Holzbeute
- ✓ Erlanger System 9 Waben, Zander (kurze Ohren), DN-Mass 9 Waben.
Neu: Flachzarge Zander
- ✓ Rückstandsfreier Werkstoff (FCKW-frei)
- ✓ Stockmeiselfest

NEU

- ✓ Allgäuer-Beutensystem mit 9 Waben für Zander, Zander Dadant, **Lange Ohren, Flachzarge ab Juni 08 lieferbar**
- ✓ Erweiterung des Erlanger Systems um eine Flachzarge, mit 2 Flachzargen Zander Dadant, ab sofort lieferbar.

allgäuer-beuten-system, Hansjörg Morhart, Immenstädterstrasse 28, 87544 Blaichach www.bienenmagazin.de
Tel. +498321/6762-45, Fax +498321676246, Mobil +491727713864, E-Mail: info@bienenmagazin.de

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.48
300	1.47
400	1.46
500	1.43
600	1.40
800	1.37
1000	1.31
ab 2000	auf Anfrage
Basispreis:	
PET-Flasche	2 kg 1.79
BaginBox	10 kg 1.69
BaginBox	3 kg 1.69

Preise & Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings-
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr. / kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage

Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5000 Aarau	Rohrerstrasse 100 Tel. 062 823 57 00
3400 Burgdorf	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

APIDEA-Produkte

100000-fach bewährt



erhältlich im Fachhandel

APIDEA

Franko Haus-alles inbegriffen

*Honigglas, niedere Form, mit merhfärbigem
Deckel und Bajonettverschluss*

Franko Haus (Lieferpreis)

Preise für ganze Paletten

	1.27	1.02	-.88	-.76	-.73	-.70	-.64	Auf Anfrage
1 Kg mit Deckeln	1.27	1.02	-.88	-.76	-.73	-.70	-.64	
½ Kg mit Deckeln	1.09	-.84	-.71	-.64	-.51	-.48	-.43	
¼ Kg mit Deckeln	-.99	-.76	-.68	-.59	-.49	-.46	-.41	
50 g mit Deckeln	-.74	-.71	-.60	-.53	-.42	-.39	-.37	
nur Deckel	-.43	-.37	-.34	-.31	Schachtel	-.25	-.23	-.19
ab Stück	150	300	500	1000	Pal.	1	2-5	6-10 +11

	-.80	-.74	-.72	-.67	-.65	-.62	-.57	Auf Anfrage
1 Kg mit Deckeln	-.80	-.74	-.72	-.67	-.65	-.62	-.57	
½ Kg mit Deckeln	-.68	-.61	-.57	-.54	-.46	-.44	-.40	
¼ Kg mit Deckeln	-.61	-.56	-.54	-.50	-.43	-.42	-.38	
50 g mit Deckeln	-.57	-.52	-.47	-.45	-.37	-.35	-.33	
nur Deckel	-.36	-.32	-.30	-.26	Schachtel	-.21	-.18	-.17

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 palette (1Kg)= 98 Packungen à 12 Stk.= 1'176 Stk.
- 1 palette (1/2 Kg)= 96 Packungen à 25 Stk.= 2'400 Stk.
- 1 palette (1/4 Kg)= 99 Packungen à 24 Stk.= 2'376 Stk.
- 1 palette (50 g)= 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.

Gratis Mustergläser auf Anfrage. -- Rechnung: 20 Tage netto.
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. - Lieferzeit: + 3 Tage.

Crivelli Imballaggi

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com

Honigglas-Deckel altes und neues Sujet
 500g/1kg - 1 Schachtel à 800 Stk. - Fr. 0.24/Stk.
 250g - 1 Schachtel à 1500 Stk. - Fr. 0.23/Stk.



SCHWEIZER BIENENHONIG EIN QUALITÄTSPRODUKT

Naturbelassen, frei von Zusatzstoffen, direkt von Ihrem Imker
 Honig, flüssiges Gold, ein reines Naturprodukt! Von fleissigen Bienen als blütenreiner Nektar und Honigtau gesammelt und vom Imker oder der Imkerin schonungsvoll verarbeitet erhält der Konsument ein hochwertiges und gesundes Qualitätsprodukt.

Bienen sammeln nicht nur Honig. Sie spielen auch eine entscheidende Rolle bei der Bestäubung unserer Blütenpflanzen. Ohne Bienen wären Äpfel nur halb so gross oder würden gar nicht erst wachsen, es gäbe kaum Kirschen und viele Wildblumen würden uns nicht jedes Jahr mit ihren Blüten erfreuen. Die Bedeutung der Imker für eine ertragreiche Landwirtschaft und zur Erhaltung der Pflanzenvielfalt kann gar nicht hoch genug eingestuft werden.

Bienenfleisch ist sprichwörtlich und das hat seinen guten Grund. Damit der Imker ein Kilo Honig ernten kann, müssen die Bienen unzählige Blüten besuchen und dabei eine Strecke zurücklegen, welche einem Mehrfachen des Erdumfanges entspricht.



Mit seiner sauberen und sorgfältigen Verarbeitung trägt der Imker oder die Imkerin zur Qualität des Endproduktes bei. Es ist deshalb gut zu wissen, wer für diese Arbeit und schonende Verarbeitung.



Qualitätshonig mit dem Goldenen Siegel

Das Siegel steht für artgerechte Bienenhaltung und qualitativ hochwertige Produktion durch Ihren Imker oder Ihre Imkerin.

Flyer A5
50 Ex. - Fr. 6.50
Deckelflyer
50 Ex. - Fr. 15.-

Bereit zum Verpacken

Bestellen Sie noch heute die Honigartikel für Ihren Bedarf bei:
 Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell
 Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51, sekretariat@vdrb.ai.ch
 Die ausführliche Preisliste ist ebenfalls bei uns erhältlich.



Honigtragtasche mit Kordel
 Platz für vier 500g Gläser - pro Stk. - Fr. 1.20

VDRB-Etikette 2007

- Einzeletiketten, gummiert und unbeschriftet - 100 Stk. - Fr. 6.50
- 120 Etiketten gummiert A4 (500/1kg Gläser) - 20 Bq. - Fr. 9.50
- 120 Etiketten gummiert A4 (250g Gläser) - 20 Bq. - Fr. 9.50
- Bedrucken und schneiden (Einführungspreis) - pro Bestellung - Fr. 25.-
- 120 Etiketten selbstklebend A4 (500/1kg Gläser) - 20 Bq. - Fr. 13.90
- 120 Etiketten selbstklebend A4 (250g Gläser) - 20 Bq. - Fr. 13.90
- Bedrucken (Einführungspreis) - pro Bestellung - Fr. 20.-

